

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Amtsblatt und Zeitung).

Amtsblatt
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Tageblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 136.

Donnerstag, 15. Juni 1905, abends.

58. Jährg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag zweimal mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Einzelblätter: Bezugspreis bei Abholung in der Redaktion zu Riesa 1 Mark 50 Pf., durch meine Käfer bei mir 1 Mark 60 Pf., bei Abholung am Schalter der Postamt. Postabfertigung 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger 1 Mark 70 Pf. Nach Weihnachten werden aufzunehmen.

Weiterverkauf für die Nummern des Riesaer Tageblatts bis Weihnachten 2 Mark ohne Zustellung.

Druk und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethe-Straße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Suhlsfabrikanten Bruno Hugo Müller, früher in Pausig, jetzt in Wossentin, ist zur Abnahme der Schlügerechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussurtheil der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlusssitzung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke sowie über die Erstattung der Auflagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses

der Schlütertermine

auf den 13. Juli 1905, vormittags 1/10 Uhr

vor dem hiesigen Königlichen Amtsgerichte bestimmt worden.

Riesa, den 14. Juni 1905.

Königliches Amtsgericht.

Hertisches und Sachsisches.

Riesa, 15. Juni 1905.

Wer ist Urwähler bei der sächsischen Landtagswahl? Wie bereits amlich bekannt gegeben wurde, liegt die Wählerliste für die Landtagswahl an Ratsstelle vom 15. dieses Monats an eine Woche lang aus. Als stimmberechtigte Urwähler gelten diejenigen männlichen Personen, welche a) im Besitze der Königlich Sächsischen Staatsangehörigkeit sind, b) am Tage des Abschlusses der Urwählerliste, also am 8. Juli 1905, das 25. Lebensjahr erfüllt haben, c) zu diesem Zeitpunkt seit mindestens 6 Monaten, das ist seit dem 8. Januar 1905, ihren Wohnsitz und Aufenthalt in Riesa haben, d) staatliche Grund- oder Einkommensteuer entrichten und e) nicht vom Stimmrecht nach Paragr. 2 des Anhangs II zum Gesetz vom 28. März 1896, die Wahlen für die Zweite Kammer der Ständeversammlung betr. ausgeschlossen sind, das sind solche Personen, welche unter Vormundschaft stehen, öffentliche Armenunterstützung erhalten oder im letzten, der Anordnung der Wahl vorhergegangenen Jahre erhalten haben, zu deren Vermögen gerichtlich Konkurs eröffnet worden ist, während der Dauer des Konkursverfahrens, von öffentlichen Amtmännern suspendiert worden sind, auf die Dauer der Suspension, und d) von öffentlichen Amtmännern oder Rechtsanwaltschaft Entsetzen auf die Dauer von 5 Jahren von der Zeit der Entziehung an, denen durch richtliches Erkenntnis die bürgerlichen Ehrenrechte oder die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Amtmänner entzogen worden sind, gegen die wegen eines Verbrechens oder wegen eines Vergehens, wegen dessen auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu erkannt werden kann, die Untersuchung befreit ist, welche unter Polizeiaufsicht stehen und welche die Abentrichtung staatlicher Grund- oder Einkommensteuer länger als 2 Jahre ganz oder teilweise im Rückstande gelassen haben.

Das Zeitungsberichte zuweilen irrtig sind und dann ergänzt oder berichtiggt, wohl auch ganz widerersetzen müssen, ist bekannt; wie unzuverlässig oder unzutreffend aber auch zuweilen Angaben nicht nur in Schulbüchern, sondern auch in großen wissenschaftlichen Werken sind, mag folgendes Beispiel, so wenig wichtig es auch im übrigen sein dürfte, zeigen.

Unsere Nachbarstadt Lommatsch wird in der 3. Aufl. von Meyers Konversations-Lexikon als „Stadt an der Jahn“ bezeichnet. In Cannabichs Geographie, neu bearbeitet von Dr. Maximilian Oertel, ist zu lesen: „Lommatsch an der Jahn“, und in der „Heimatgeschichte des Königreichs Sachsen“ von G. Threde und F. Hammermann steht: „Weithin bekannt und gepriesen ist die Lommatscher Wasse mit dem Hauptorte Lommatsch an der Jahn“. Was hat aber Lommatsch mit der Jahn zu tun? Es gibt eine „Jahnbach“, woran die Dörfer Ober- und Unter-Jahna liegen, die etwa in der Mitte zwischen Meissen und Zehren in die Elbe fällt, und die Jahn (Woltzsund: „die Jahnbach“), die bei Riesa in die Elbe mündet, nachdem sie an Seerhausen, Nalzig, Oelsig, Pausig, Mergendorf und Poppitz vorbeigeflossen ist, kommt auch nicht von Lommatsch her, sondern von Ostrau,

) Das Wort *Bach* ist jetzt männlich, war aber früher weiblichen Geschlecht; Rott, der *Bach* sagte und schrieb man früher die *Bache*, gerade so, wie man sagte: „Das *Waffen*“ anstatt „die *Waffe*“ und „die *Stachel*“ anstatt „der *Stadel*“. (Daher der Plural: „die *Stadels*“), während kein anderes Wort männlichen Geschlechts mit der Endung el. z. B. der *Wärz*, *Stiefel*, *Regel*, *Nöbel*, das n. annimmt, daß die Mehrzahl der weiter weiblichen Geschlechter auf el. bezeichnet; zu *Waffe* vergleiche man: „Ein fest Burg ist unser Gott, ein gute Waffe und Waffen“; jerner: Chamissos: „das alte Gewissen“.)

wo sie aus der nordöstlich von Döbeln und südlich von Mügeln entstehenden Gröben und Kleinen Jahn entsteht.

Hugo Friedemann nennt in seiner „Kleinen Sachsen-geographie von Sachsen“ Lommatsch als „einen Ort zwischen Triebisch und Jahn“, und auch Simon Bang, Königl. Bezirks-Schulinspektor in Dippoldiswalde, gibt unter der Überschrift: „An und nahe den linken Nebenflüssen der Elbe“ folgendes an: „Wischen Triebisch und Jahn“: Lommatsch in einer als Meißner Nornensteine und Sachsen-Schmalzgrube gepriesenen fruchtbaren Gegend. Diese Angabe ist aber aus dem Grunde unbestimmt und kann daher irrführen, als nicht gesagt ist, welche Jahn gemeint ist. Offenbar haben die Versasser die bei Riesa mündende im Auge gehabt. Man könnte aber eben so gut und wohl zutreffender sagen: Lommatsch liegt zwischen der nördlichen und der südlichen Jahn, oder noch besser: Lommatsch liegt zwischen der „Rätherbach“ und der bei Riesa mündenden Jahn. Wir erwähnen diesen Bach, weil er auch als „die Lommatscher Wasse“ bezeichnet wird. Man könnte denken, er flösse an Lommatsch vorüber; aber weit gefehlt! Mehrere Bäche, die in dem nördlich von Rössen gelegenen Hügellande ihre Quellen haben, werden in ihrer Vereinigung „die Lommatscher Wasse“ oder „die Rätherbach“ genannt. Der Bach läuft aber Lommatsch sehr weit links liegen und mündet, nachdem er Pitschow und Schieritz berührt hat, bei Zehren in die Elbe. Das Brodhäusche Leyden bezeichnet Lommatsch als Stadt am „Köppitzbach“. Auf Landkarten findet man teils „Köppitz“, teils „Kepitz“. Die Köppitz entsteht westlich von Lommatsch, berührt aber die eigentliche Stadt Lommatsch auch nicht. Immerhin dürfte es zweckentsprechend sein, zu sagen: Lommatsch liegt an der Köppitz (oder am Köppitzbach). Der Bach fließt am Lommatscher Schlittenhouse vorüber, geht dann an Pölzschken, Klappendorf, Nobeln, Braust, Jahnishausen (*), Rießig und Pausig vorbei und mündet zwischen Pausig und Mergendorf in die Jahn.

— Vor der 6. Strafammer des Agl. Landgerichts Dresden hatte sich heute der 15 Jahre alte Dienstjunge Friedrich Wilhelm Strauch aus Riesa wegen wiederholten Rückschlagschlägen zu verantworten. Der Angeklagte ist trotz seines jugendlichen Alters von dem Agl. Schöffengericht Riesa bereits zweimal wegen Diebstahls bestraft worden. Strauch diente zuletzt bei dem Gutbesitzer Mergendorf in Mittelwitz bei Lommatsch. Am 3. März d. J. entwendete der Angeklagte daselbst dem Amecke Polemisly ein Talerstück. Der junge Mann muß diesen abermaligen Diebstahl mit einer 3 wöchigen Gefängnisstrafe büßen.

— Die Gesamtsumme der durch den deutschen Patriotenbund für das Böhmerland-Nationaldenkmal in Leipzig gesammelten Gelder beläuft sich gegenwärtig auf 619 950 M. 60 Pf.

— Wiederholt ist die Frage aktuell geworden, inwiefern sich die deutsche Unfallversicherung auf das Ausland erstreckt. Nach einer jüngst ergangenen Entscheidung des Reichsversicherungsamts ist allerdings die Versicherung eines inländischen Betriebs zumindest nicht unter allen Umständen auf das Ausland beschränkt; es werden vielmehr von der Versicherungspflicht vielfach auch solche Betriebsaktivitäten mit erfaßt, die sich in drücklicher Weise auf den im Ausland befindlichen Betriebsanlage im Auslande vollziehen. Dies gilt aber nur insofern, als die im Auslande vorzunehmenden Arbeiten nicht

*) Jahnishausen hat nicht, wie vielfach angenommen wird, seinen Namen von der Jahn, sondern von Ivan oder Jahn (— Johann) von Schleinitz, einem Freunde Luther's, der den slawischen Namen Wahschwitz des in seinem Besitz befindlichen Gutes und Dorfes in den Namen Jahnishausen umwandelt.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Fleischereiherrin Wilhelmine Marie Reichelt geb. Erhardt in Riesa wird nach Abhaltung des Schlütertermins hier durch aufgehoben.

Riesa, den 18. Juni 1905.

Königliches Amtsgericht.

Anzeigen für das „Riesaer Tageblatt“ erlauben mit uns bis spätestens vormittags 9 Uhr des jeweiligen Aufgabentages.

Die Geschäftsstelle.

von solchem Unsange oder solcher Dauer sind, daß sie nicht mehr eine unselbständige Ausstrahlung eines inländischen Betriebs, sondern für sich einen selbständigen Betrieb bilden. Hat eine besondere Bzwigniederlassung, die einer auswärtigen Staatsaufsicht untersteht, die besondere Bilanzen giebt, selbständige Beamte und Arbeiter anstellt, und ein besonderes, räumliches Geschäftsbereich bearbeitet, die Arbeiten übernommen, bei deren Ausführung der Unfall eingetreten ist, so kann eine Entschädigungspflicht der zuständigen inländischen Berufsgenossenschaft nicht anerkannt werden.

— Zur Lage im Baugewerbe wird berichtet: Ein gretles Streiflicht auf gewisse Zustände im Baugewerbe wirkt eine Eröffnung, welche der diesjährigen Genossenschaftsversammlung der Sächsischen Baugewerbeberufsgenossenschaft in Dresden durch deren Vorsitzenden gemacht worden ist. Die Umlage-Ausfälle wegen gänglicher oder vorläufiger Uneinbringlichkeit betragen nämlich aus dem Jahre 1903 bei Berücksichtigung von hoffentlich noch eingehenden etwa 10800 M. aus Konkursen nicht weniger als 33485 M. Sie haben sich also um mehr als 15000 M. gegen das Vorjahr erhöht! Es mußten 396 Schuldner zum Offenbarungseid getrieben werden, welcher von etwa einem Drittel geleistet worden ist, während gegen 300 Schuldner bereits früher manifestiert hatten! Mit uneinbringlichen Beiträgen zur Umlage 1903 blieben in Rückstand von der Sektion Dresden 194 (Stadt Dresden allein 109), Leipzig 161 (Stadt Leipzig allein 93), Zwickau 66, Chemnitz 113 (Stadt Chemnitz allein 52), Pausig 12 und Neuk 25, in Summe 571 Genossenschaftsmitglieder. Ferner waren für das Jahr 1904 die Prämien der Versicherungsanstalt bei 312 Versicherten uneinbringlich. Im Durchschnitt von fünf Jahren betrugen die Ausfälle bei der Versicherungsanstalt 12,8% der ausgeschriebenen Prämie, sie sind aber in den letzten Jahren auf 17% gestiegen.

— Bei einem Spaziergang durch die Getreidefelder wichen jetzt die schönen blauen Kornblumen und der weithin leuchtende feuerrote Mohn so verlockend, daß man sich unter Umständen so weit vergessen kann, die Felder zu betreten der Blumen wegen. Daß man aber dabei so und so viel Getreide zusammenträgt, wird im Augenblick nicht bedacht. So lange man sich mit dem Pfosten der an den Feldrändern stehenden Blumen begnügt, wird schließlich niemand etwas einzumenden haben, sobald aber ein Betreiber des Feldes selbst stattfindet, liegt eine strafbare Handlung vor. Man hätte sich deshalb selbst und acht besonders darauf, daß Kinder und Pflegebedürftige beim Pfosten von Blumen nicht das Feld betreten. Es möge auch daran erinnert sein, daß die Eltern der von den Feldhütern, Wächtern oder Gebärmen beim Kornblumentaufen betroffenen Kinder für den entstandenen Schaden haftpflichtig sind.

— Das älteste Regiment des deutschen Heeres ist noch einer Zusammenstellung der Stiftungstage aller deutschen Truppenteile, die das „Militär-Wochenblatt“ veröffentlicht, das 1. Sächsische Artillerieregiment Nr. 12, dessen Stiftungstag auf den 26. Juni 1820 fällt. Aus der Zusammenstellung ergibt sich ferner, daß im sächsischen Truppenkontingenzen ihrer Ursprung bis ins 17. Jahrhundert 5 Regimenter, bis ins 18. Jahrhundert 8 Regimenter verfolgen können, während 21 Regimenter aus dem 19. und 3 aus dem 20. Jahrhundert stammen.

— Rößchenbroda. In der Nacht zum Mittwoch kurz nach 12 Uhr ist auf dem Haltepunkte Weintraube der (— Johann) von Schleinitz, einem Freunde Luther's, der den slawischen Namen Wahschwitz des in seinem Besitz befindlichen Gutes und Dorfes in den Namen Jahnishausen umwandelt.

Schultheißen abgängen Verjagung bestreite, beim Aus- und zum dem Juge zu Halle gefoumten, übersehen und schwer verlegt worden. Es wurde nach Rütschenbroda übergeführt, wo er noch einige Stunden starb.

Dresden, 15. Juni. Die Königin-Witwe, deren Mutter eine kleine Besserung zeigt, ist heute vor-mittag 10.19 zu mühvögligem Aufenthalt nach Süßgallen-ort abgereist.

Dresden, 14. Juni. Der Rat der Stadt nahm in seiner letzten Sitzung davon Kenntnis, daß vom 26. bis 22. Juni etwa 150 Bürgermeister aus ganz England anlässlich einer Instruktionsschule durch die Großstädte des Kontinents auch Dresden aufzusuchen beabsichtigen. Zur Deckung der Kosten wurde ein Berechnungsgeld von 6000 M. bewilligt.

Görlitz, 13. Juni. Die Einweihung der Eisenbahn Bergglehhübel-Görlitz findet nunmehr bestimmt Freitag den 30. Juni dieses Jahres statt. Die Einweihung wird von der Stadt Görlitz und von den Gemeinden des Hinterlandes besonders feierlich begangen, wozu sich bereits ein Festauszug gebildet hat.

Bautzen. Die von ihrem Ehemann in den dürrigsten Verhältnissen verlassene Waisenfrau Tausche hier ist von lebenden Drillingen (2 Knaben und 1 Mädchen) entbunden worden. Mutter und Kinder befinden sich den Umständen nach wohl.

Bittau, 14. Juni. Ein tödlicher Unfall ereignete sich am gestrigen Dienstag in Niederdorf. Dort versuchte der 18 Jahre alte Knabe Richter das Mähen und schritt dabei aus Unvorsichtigkeit dem gleichaltrigen Müller die Wade vollständig durch. Trotz der sofort herbeigeholten ärztlichen Hilfe gelang es nicht, das Blut zu stillen, sodass der Schwerverletzte bald darauf an Verblutung verstarb.

Ostritz. Die Norddeutsche Jutespinnerei wünscht, daß im Anschluß an die betreffende Feste, bezeichnet "Eine Tschechenstadt in Sachsen", bekannt wird, daß unter ihrer 850 Köpfe starken Arbeiterschaft 250 Tschechen sich befinden. Die Löhne seien ordentlich. Damit ist aber noch nicht gesagt, daß es hier nicht noch mehr Tschechen gibt.

Von der sächs.-böh. Grenze. Entsetzliche Bluttaten sind in Brandis a. d. C. von tschechischen Soldaten der Altburglauer Garnison verübt worden. Während einer Tanzunterhaltung in Borek kam es zu einer Rauferei, wobei ein Soldat durch Messerstiche schwer verletzt wurde. Die Soldaten schworen, an den Civilisten Rache zu nehmen. Betrunken zogen etwa 20 Infanteristen von Borek gegen Brandis. Wer ihnen in den Weg kam, wurde durch Säbel- oder Bajonettschläge schwer verletzt, sechs Personen wurden schwer verwundet. Erst nach einer Stunde konnten die rasenden Soldaten von einer starken Militärpatrouille eingeholt und verhaftet werden. Die Zahl der leicht Verwundeten ist noch nicht festgestellt. — Im Traume den Fuß gebrochen hat sich in Kleinprisen ein Tagarbeiter. Er träumte, er werde von Räubern verfolgt und müsse fliehen. Auf der Flucht sprang er zum offenen Fenster seines Mieters tief hinab, brach sich den rechten Fuß und verlor die Socke. Sprung gelenkt. Erst hierdurch kam er richtig zum Erwachen.

Annaberg. In der bekannten österreichischen Grenzstadt Weipert fand am Dienstag die Grundsteinweihe zu einem evangelischen Gotteshaus statt. Über alles Erwarteten schnell kommt die dort vor wenigen Jahren neu begründete evangelisch-lutherische Gemeinde zu einer Kirche. Nachdem man so viele Mittel zusammengebracht hatte, daß man ohne Bedenken zum Bau schreiten konnte, wurde von der Stadt ein oberhalb des Bahnhofs gelegener Platz zu billigen Preise läufig erworben. Die Sympathien der katholischen Bevölkerung für die evangelische Gemeinde taten sich bei der Grundsteinweihe in erhebender Weise kund. Die Stadt hatte reich gesplattt. Um Festzuge nahmen viele Vertreter der Behörden, fast sämtliche Korporationen, sowie zahlreiche sächsische Staatsangehörige teil. Von der jetzt zum Gottesdienst benutzten Turnhalle bewegte sich der Festzug nach dem neuen Kirchplatz. Im Mittelpunkt der Feierlichkeit standen Ansprachen von Herrn Oberforststallrat Dr. Dr. Dibelius aus Dresden und von Herrn Pfarrer Piesch aus Komotau. Vikar Lehmann, der Geistliche der jungen evangelischen Gemeinde zu Weipert, sprach Gebet und Segen. Auch zu dem Familienabend, der sich an die Feier anschloß, fand sich eine große Besucherzahl ein. Für das neue Gotteshaus, das den Namen Martinikirche erhalten soll, wurden von benachbarten Gemeinden mehrere Geschenke überreicht oder zugesagt.

Schneeberg, 13. Juni. Vom Sächsischen Privat-Vlaubarbeitsverein ist vor kurzem das ehemalige Freigut Alberna, bisher im Besitz des Herrn Rittergutsbesitzers von Trebra-Lindau in Neustadt, läufig erworben worden. An seine schönen Waldungen grenzt das Schindlersche Vlaubarbeitswerk, welches einen Teil des Bezirks des genannten Vereins bildet und das durch Rauch und Gas den Waldbestand schädigte. Aus diesem Grunde dürfte hauptsächlich der Anlauf erfolgt sein.

Plauen i. V. Im Zustande plötzlicher geistiger Unnachtfahrt hat am zweiten Feiertag früh in der vierten Stunde in der Klinik eines hierigen Arztes ein Patient außen am Fenstersturz in schwindelerhöhte Höhe eine "Promenade" ausgeführt. Bald hatten sich auch Zuschauer in größerer Menge eingefunden, die mit wachsendem Entzücken das gefährliche Tun des Kranken beobachteten. Um ihn vor einem Absturz zu beobachten, kommandierte einer der Zuschauer, wenn der Kranke am Ende des Simses angelommen war, "Acht!", worauf dieser gehorsam umkehrte. Endlich kam dem Wanne, bei welchem das Delirium ausgebrochen war, doch die Bestimmung zurück, und er stieg wieder in das Zimmer, wo er von einem Arzte in Empfang genommen wurde.

Ortelsburg, 14. Juni. Im hierigen Orte ist das dem Strumpfwirker M. gehörige gleich zwei Jahre alte Kind

unter dem Bett seitlich aufgefunden worden. Dasselbe war von dem 11 Jahre alten Bruder zu Bett gebracht worden, woselbst es aus bis jetzt noch unbekannten Gründen Tod gefunden hat. Ein Verdach ist als ausgeschlossen.

Bergau, 14. Juni. Infolge grober Fahrlässigkeit ist die Gutsbesitzerin verw. Thomas in Großstorkowitz gebrachte Scheune nebst anstoßendem Schuppen mit den darin befindlichen Futtervorräten niedergebrannt. Als Urheber kommen zwei daselbst im Dienste stehende Dienstleute im Alter von 15 und 16 Jahren in Frage, die durch Spielen mit Streichhölzchen das Feuer verursacht haben. Beide wurden in Haft genommen.

Stötteritz bei Leipzig, 14. Juni. Einen grauenhaften Selbstmordversuch unternahm heute mittag in der ersten Stunde der im hierigen Ort, Wasserturmstraße 14, wohnhafte 62 Jahre alte Schneidergeselle Friedrich Hermann Meling. Der alte Mann, welcher schon seit längerer Zeit geistig nicht mehr ganz klar war, überschritt in einem Anfall von Geistesstörung seine Kleider mit Petroleum und legte sie hierauf in Brand. Im Nu stand der bedauernswerte in hellen Flammen, welche, da er sich in einem Lehnsstuhl bei seinem Bett niedergelassen hatte, auf dieses übersprangen. Durch den verdächtigen Standgeruch aufmerksam geworden, eilten die Nachbarn hinzug, die zunächst den alten Mann aus dem Feuer holten und hierauf den Brand beseitigten. Meling, der am ganzen Körper ausgedehnte Brandwunden erlitten hatte und teilweise verloht war, wurde noch lebend nach dem Leipziger Stadt-krankenhaus übergeführt.

Leipzig, 14. Juni. Ein hieriger Handelsmann hatte ein Stück Wiese gepachtet und sah sich dadurch geschädigt, daß dasselbe fortgesetzt von Schülern, die durch den Stacheldrahtzaun krochen, als Spielplatz benutzt wurde. Beim Verfolgen der Kinder erwischte er den achtjährigen Sohn eines Leipziger Kaufmanns und schlug mit seinem bleigefüllten Peitschenstock so unbarmherzig auf die Beine des Knaben los, daß dieser mit gellendem Schrei zusammenbrach. Die Hiebe hatten einen Bruch des Schien- und Wadenbeins verursacht. Das Schöffengericht ahndete die Schläge mit einer Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Ein weiteres bemerkenswertes Urteil fällte das Landgericht Leipzig gegen eine barbarische Mutter. Die Frau des Eisenbahnamtlichen Rauh bearbeitete am 14. März ihren 5½ Jahre alten außerehelichen Sohn mit einem Kochlöffel so lange, bis sie erschöpft war, weil der Kleine statt Spiritus Essigessenz eingetauft hatte. Das bedauernswerte Kind mußte infolge einer schweren Nierenverletzung 7 Wochen im Hospital verbringen und schwieb in höchster Lebensgefahr. Obwohl das Gericht die hochgradige Neroart der Frau Rauh strafmildernd in Betracht zog, erkannte es doch auf 1 Jahr Gefängnis. Das Kind kam in Waisenpflege.

(Wohlberg a. Elbe, 14. Juni. Ein anscheinend gemeingefährlicher Geistesgekrüppelter hat in den letzten Tagen in hieriger Gegend sein Unwesen getrieben. Er drang vor-gestern in das Geschäft eines Gutsbesitzers im nahen Röditz ein, zertrümmerte den Ofen in der Wohnstube, ließ dann auf den Hof, wo er sich vollständig entkleidete und dann

in den Gläsernstall trug. Nach kurzer Zeit kam er wieder heraus aus dem Stalle, kettete über den Baum und lief ins Feld. Als er später wieder zurückkam, wurde er festgehalten und veranlaßt, sich wieder anzustecken. Man transportierte ihn dann nach Wohlberg, wo man ihn aber wieder laufen ließ. Gestern nachmittag tauchte er abermals hier auf. Er drang in Abwesenheit des Schmiedes in das Elbschäfchen ein, schlug beim Fortgehen die Tür festig zu und warf den Türkenschlüssel in die Elbe. Als er ein jugendengelndes junges Mädchen von hier begegnete, stürzte er auf dasselbe zu und packte es bei der Kleine fest. Hinzukommende befreiten das in großer Angstung befindliche Mädchen, während der Unhold entfloß. Seitdem ist er hier nicht wieder gesehen worden; wie verlautet, soll er sich der nahen sächsischen Grenze zugewandert haben. Der ca. 26 Jahre alte Mann war, zurückgelassenen Papieren nach, zuletzt in einem Ort bei Dresden aufgetaucht.

Bermischtes.

Einen Todesschlag hat in dem englischen Seebad Hastings der amerikanische Champion-Seidenfutter-Ta-vision getan, indem er bei einer Vorstellung à la Bondin im Freien vor einem viertausendköpfigen Publikum vom Seile glitt und wohl hundert Fuß tiefe fallend auf den Boden aufflog. Das Unglück geschah im Augenblick, ehe nur jemand sich des Schiedsrichters verlor. Tavison hatte die Tour über das Seil, die mächtige Balanciersstange in der Hand, schon mehrere Male nadellos vollführt. Am Ende des Seils legte er sich auf den Rücken, die Beine in die Luft. Plötzlich schwollte er herum, als wollte er wieder auf seine Füße. Da glitt ihm die Stange aus den Knien, wo er sie gehalten und er verlor das Gleichgewicht. Wild griff er nach dem Seil, rutschte aber daneben in die leere Luft und stürzte ab. Er überschlug sich, krachte auf den Boden und brach sich Genick und Rücken. Alles schrie vor Entsetzen auf, viele Frauen fielen in Ohnmacht. Obendrein entstand noch eine Panik, bei der eine Anzahl Menschen niedergedrückt wurden. Vierzig aus der Menge eilten dem Unglückschen zu Hilfe, sie war aber nicht mehr zu retten, denn der berühmte Akrobatt hatte einen augenblödlichen Tod gesungen.

Ein meßwürdiges Wiedersehen. Vor langer Zeit, während er das amerikanische Geschwader in Ostasien befahlte, machte Admiral Bob Evans, der Freund des Kaisers und des Prinzen Heinrich, einen offiziellen Besuch auf einem japanischen Kriegsschiffe. Als er mit dem Kapitän in dessen Kabine allein war, nahm dieser lächelnd eine Serviette über den Arm und fragte: „Was wünschen Sie zu trinken?“ Jepe sah Admiral Evans sich den Japaner genauer an und erkannte in ihm zu seinem Erstaunen — seinen früheren Diener, der ihn vor Jahren auf einer Kreuzfahrt begleitet hatte. Der Vorfall gab zu denken, und schließlich wurde ermittelt, daß japanische Seefahretten ins Ausland, speziell nach Amerika, gefandt werden, wo sie sich bei den Marineoffizieren als Diener verdingen und sie auf ihren Fahrten begleiten, da es in der amerikanischen Marine keine Burschen gibt. Daß die Japaner während ihres Aufenthaltes auf den Schiffen die Augen offen halten und alles kennen lernen,

1. Klasse 148. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, welche beiden hieraus ausgelost werden, sind mit 150 Mark bezogen worden. (Um Gewinn bei Wichtigkeit. — Rückstand verbietet.)

Ziehung am 15. Juni 1905.

500000 Nr. 620000. Kleiner Kreis, Zettsia.
500000 Nr. 64444. S. S. Kastell & Sohn, Dresden.
500000 Nr. 12388. S. S. Kastell, Görlitz.

0128 474 363 989 (200) 944 73 307 549 894 585 490 827

765 559 707 185 1306 14 695 680 17 914 048 165 271 545 87

486 602 77 547 351 848 816 2864 675 530 984 282 740 774

117 883 107 778 742 988 847 (500) 410 721 609 679 584 582

672 604 934 227 456 824 361 10 414 245 814 429 195 4547

555 888 604 (200) 887 950 245 164 421 600 (200) 484 967 87

187 587 788 (200) 494 79 881 808 583 507 869 (500) 281 927

(200) 713 (200) 206 135 538 (200) 676 927 761 426 147 308

565 788 (2000) 646 7068 170 509 (200) 631 (200) 257 198 268

815 (100) 44 88 143 784 50 112 279 3 666 912 (200) 298

762 (500) 991 8485 395 789 98 245 684 985 814 622 387 491

704 11 649 728 9895 784 789 787 (1000) 4 607 290 172 785

(200) 503 283 181 976 564 706 870

10253 113 530 735 652 (200) 651 885 57 910 (200) 298

352 375 714 930 585 12977 968 648 445 25 81 554 984 453

961 482 149 586 180 (200) 747 397 177 888 595 664 302

309 542 97 906 (200) 885 (3000) 458 159 (1000) 1 4431 324 400

695 10 94 913 607 187 43 165 813 (500) 917 17 878 363 849 643

15095 102 708 285 (5000) 489 129 537 822 228 228 142

344 923 309 802 447 65 1101 (500) 114 726 202 445 951 858

33 352 118 564 885 556 367 988 884 17244 101 828 42 176

18997 995 37 876 550 750 832 929 882 203 977 963 218 981

151 753 10 7476 (500) 289 588 576 578 606 493 908 37 766

182 168 (200) 985 (500) 954 66 671

260 619 125 604 475 641 251 371 78 289 536 (200) 711 286

680 (200) 778 306 507 623 362 410 506 498 525 290 61 600

661 274 971 281 206 366 576 23709 487 75 745 358 273 451

200 27 106 240 211 776 329 979 878 718 645 255 334 681 894

784 286 299 122 777 (200) 811 641 21 477 121 159 458 474 36

287788 67 212 716 21 488 111 739 (200) 982 928 288 298 876

617 834 227 282 795 12 800 17 818 69 371 (200) 751 932 598

801 867 321 182 592 342 888 671 527 768 781 214

340 182 55 295 986 545 871 275 154 742 (200) 770 785

547 758 555 897 718 215 31586 748 488 980 234 (500) 874

636 179 867 446 95 786 784 410 (200) 938 881 342506 696 548

888 243 274 88 282 886 679 839 825 282 886 667 806 885 903

672 177 870 768 778 34235 920 236 805 515 680 672 723 459

zu bei ihnen schmerzlich. Infolge dieses und ähnlicher Vorfälle hat jetzt das amerikanische Marineministerium den Besuch erlassen, daß in Zukunft keine Ausländer auf den Kriegsschiffen während der Kreuzfahrten und Manöver zugelassen werden sollen.

Handels- und Landwirtschaftliches.

Hühner zur Bekämpfung des Kiesernspanners. In zwei Obersortenreihen der Bezirke Potsdam und Tegel wurden auf Anordnung des preußischen Ministeriums Versuche mit Hühnern zur Bekämpfung des Kiesernspanners gemacht. Die Hühner wurden in tragbaren Ställen untergebracht und in Kieserstangenreihen mit starkem Fasch verbracht. Die gewählte Zeit war Juli bis Oktober. Es konnte festgestellt werden, daß jedes Huhn pro Tag etwa 4000 Raupen und einige Falter zu sich nahm. Die Hühner legten vorzüglich und wurden seit dabei.

Um Binsabden vor Fäulnis zu schützen, legt man denselben mehrere Wochen lang in starke Kohlensäure, die man sich durch Kochen von Eichenrinde in Wasser bereitet. Schneller kommt man zum Ziel, wenn man den Binsabden in die heiße Kohlensäure legt und dieselbe 3-4 Tage täglich einige Stunden heiß, nicht siezend, erhält. Über man legt denselben 24 Stunden in eine starke Klaunlösung. Der Raum muß im heißen Wasser gelöst, aber fast angewendet werden. — Kr.

Um Fensterscheiben un durchsichtig zu machen nehm man für 10 Pfennig Bitteral und löse dieses in 1/2 Liter Weißbier auf, bestreiche gleichmäßig damit die Fensterscheiben von der inneren Seite. Diese Un durchsichtigmachung hat vor der Seltarne breiteren Vor teil, erstens sieht es besser aus, zweitens ist die Wirkung leichter zu entfernen, und drittens billiger. — Kr.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 15. Juni 1905.

(Berlin.) Das Kaiserpaar und Prinz Adalbert legten vormittags im Mausoleum in der Friedenskirche einen Kranz am Sarge Kaiser Friedrichs nieder. — Der Kaiser gedenkt nachmittag 4½ Uhr von Wildpark nach Sigmaringen abzureisen, um morgen an der Beisetzung des Fürsten Leopold von Hohenzollern teilzunehmen.

(Neumünster.) Eine von Landräten, Pastoren, Lehrern und Landwirten besuchte Versammlung beschloß die Gründung eines Vereins für ländliche Volksbildung in Schleswig-Holstein. Professor Paulsen-Berlin stiftete 1000 Mark zur Gründung.

(Stuttgart.) In der Abgeordnetenkammer brachte der Ministerpräsident den Entwurf einer Verfassungsreform ein und erklärte, die Grundlinien dieses Entwurfs bestehen in der Beibehaltung des Zweikammersystems, in der Umwandlung der 2. Kammer in eine ausschließlich auf Grund des allgemeinen Stimmbuchs erwähnte zusammengeführte Volkskammer sowie in zeitgemäßer Erneuerung und Verklärung der 1. Kammer. Das bisherige System der Stichwahlen soll befestigt und für den zweiten Wahlgang das System der verhältnismäßigen Mehrheit eingeführt werden.

(Breslau.) Der berühmte Professor Thuring Mücklich ist hier gestorben.

(Wien.) Der Reichstag trat gestern nach mehrwöchiger Pause wieder zusammen. Gleich zu Beginn der Sitzung kam es zu stürmischen Szenen.

(Wien.) Der nach Unterschlagung von 3000 Mark flüchtig gewordene Gerichtsbeamte Louis Emil Lemke wurde hier verhaftet.

(Winden.) Hier sind zahlreiche Gäste zu der heutigen stattfindenden Vermählung des Prinzen Gustav Adolf von Schwerin mit der Prinzessin Margarete eingetroffen. Der König und die Königin gaben gestern nachmittag bei herrlichem Wetter im Schlosse ein Gartenfest, an dem 6000 Gäste teilnahmen.

(Brüssel.) In den Geschäftsräumen der Auer gesellschaft ereignete sich eine furchtbare Explosion, welche im Benzinkraut hervorgerufen wurde. Der Hauptmann Blinderberg blieb sofort tot. Mehrere Arbeiter sind schwer verwundet.

In Paris. Über eine Unterredung, welche Ministerpräsident Rouvier mit dem Fürsten Nabolin hatte, wird gemeldet, der Botschafter war beauftragt, die Wünsche der deutschen Regierung über die Einberufung einer internationalen Marokokonferenz vorzulegen und bei Roosevelt davon hinzuweisen, daß die französische Regierung im Prinzip dieser Konferenz zustimme. Wie verlautet, war die Antwort Rouviers keine definitive, indem er sich weder als Anhänger noch als Gegner der Konferenz bezeichnete. Er erklärte vielmehr, daß die Frage dem Ministerrat unterbreitet würde. In unterrichteten Kreisen glaubt man, daß Rouvier entschlossen sei, im Prinzip den deutschen Forderungen entgegenzukommen.

In Paris. Wie der „Eclair“ von unterrichteter Seite hört, sei der Standpunkt in der Marokkofrage folgender: Die Unterhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland hätten zwar begonnen, doch weigerte sich Deutschland, auf seine Forderungen zu verzichten. Deutschland fordere nach wie vor die Einberufung einer internationalen Konferenz, was jedoch Frankreich unbedingt ablehne. Schließlich wolle Deutschland noch Garantien für den friedlichen Charakter des französisch-englischen Marokko-Abkommens.

(Paris.) Diesige Blätter berichten, daß demnächst der Amerikaner Bangermann, der mit dem Sultan von Marokko schon seit längerer Zeit in Verbindung steht, mit Vertretern einer amerikanischen Finanzgesellschaft in Paris eintreffen werde, um mit dem Maghzen über eine Anleihe zu verhandeln.

(Gibraltar.) Während einer Schießübung explodierte an Bord des Linienschiffes „Magnificent“ ein sechszölliges Geschütz im Rohr des Geschützes. Hierbei wurden 18 Personen, unter ihnen ein Lieutenant, verwundet. 11 Schwerverwundete wurden hier an Land gebracht.

(Madrid.) Die Summe hat einstimmig beschlossen, eine Kommission zu ernennen, die sich zum König begeben und ihm die Glückwünsche des Hauses zu seiner Errettung aus Lebensgefahr übermitteln soll, die ihm durch den in Paris gegen ihn verübten Anschlag drohte. Die gleichen Glückwünsche sollen Präsident Douhet auf diplomatischem Wege übermittelt werden.

(London.) König Oscar von Schweden und Norwegen ist amtlicher Befehlshaber zufolge zum Ehrenadmiral der britischen Flotte ernannt worden.

(Konstantinopel.) Wie verlautet, wurde mit den Russlandischen in Yemen eine Verständigung erzielt.

(Konstantinopel.) Die Gesamtzahl der Menschenopfer während des Sturmes am Pfingstmontag ist: 12 Personen getötet bzw. ertrunken und ungefähr 180 Verletzte. 30 Häuser sind eingestürzt und etwa hundert Häuser haben größere, einige hundert kleinere Beschädigungen erlitten.

Der durch das Unwetter somit angerichtete Schaden ist ziemlich bedeutend, aber vorläufig noch nicht genau festgestellt. Der Hagelsturm am Pfingstmontag hat nur in Gärten und auf den Feldern Schaden angerichtet; außerdem wurden tausende von Fensterscheiben zertrümmt. Das mehrere Tage währende, hier ungewöhnliche Regenwetter hat heute aufgehört.

(Faz.) Der britische Gesandte Lowthorpe stattete am Donnerstag dem Minister des Neuen Abdeslum ben Ali einen Besuch ab und überreichte ihm die Antwort Großbritanniens auf die Einladung zur Teilnahme an einer Konferenz. Die Antwort enthält eine Ablehnung. Graf Tattenbach überreichte gestern die Annahmeerklärung Deutschlands. Heute vormittag fand zu Ehren der zur deutschen Mission gehörigen Offiziere eine Truppenbesichtigung statt, der Graf Tattenbach aber nicht beiwohnen konnte.

(Tanger.) In diesigen amtlichen Kreisen wird bekannt gegeben, daß Österreich-Ungarn und Italien den Vorschlag des Sultans bez. Einberufung einer Marokkonferenz angenommen haben, und zwar Italien ohne Vorbehalt, Österreich-Ungarn unter der Bedingung, daß alle interessierten Mächte dem Vorschlage zustimmen.

(Tanger.) 500 Mann Soldaten sind auf dem Regierungsdampfer „Turk“ nach Abjerd eingeschifft worden, um bei Laschda kämpfende Abteilungen zu verstärken. Die Truppen werden der politischen Spannung wegen den Weg über französisches Gebiet vermeiden.

(Athen.) In der Deputiertenkammer widmete der Präsident dem ermordeten Ministerpräsidenten Delhannis

einen warmen Nachruf. Die Reize Delhannis möglichs in einem Soale der Deputiertenkammer aufgeführt werden. In einer Versammlung der Minister hat der König den Wunsch ausgesprochen, daß die Minister auf ihren Posten bleiben und daß ein Mitglied der Partei Delhannis, die in der Kammer die Mehrheit habe, das Ministerpräsidentium übernehme.

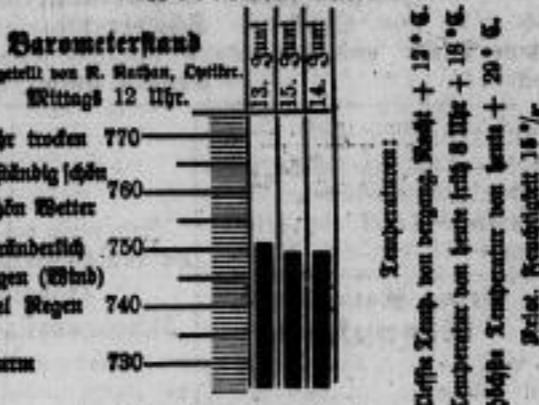
Zum russisch-japanischen Krieg.

(Petersburg.) Hier legt man große Unsicherheit an den Tag, nachdem die Frist von 48 Stunden, in der Japan auf die Vorschläge Roosevelts antworten sollte, abgelaufen ist. Man befürchtet, daß von japanischer Seite Schwierigkeiten entstehen könnten. Sollte jedoch Japan zustimmen, so glaubt man, daß die Verhandlungen in einem Orte zwischen Mudan und Chardin stattfinden würden.

(Petersburg.) Die „Rouvoje Wremja“ und der „Swjet“ treten energisch für die Fortsetzung des Krieges ein. Das erwähnte Blatt erklärt, Japan brauche eher den Frieden wie Russland. Deshalb dürfe Russland kein Nachgeben zeigen.

(London, 14. Juni.) Amtlich wird erklärt: Die russische und die japanische Regierung ziehen Washington, Haag oder Genf als Orte, in denen die Friedensverhandlungen stattfinden sollen, in Erwägung. — Wie der „Daily Telegraph“ aus Tokio meldet, betragen die Gesamtverluste der Japaner zur See während des Krieges an Toten 221 Offiziere und 1782 Mann, an Verwundeten 170 Offiziere und 1497 Mann.

Wetterwarthe.



Wetterprognose.

(Orig. Mitteilung vom Rgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)

Wetterlage in Europa heute früh:

Die Verteilung des Luftdruckes ist noch die gleiche des Vorabtes. Durch das Festland zieht sich ein schmaler Streifen relativ tiefen Drudes, während das Maximum im Norden und die Hauptdepression im Südwesten lagert. Das heitere, trockene Wetter dürfte weiterhin anhalten, jedoch besteht Neigung zu Gewitterbildung.

Prognose für den 16. Juni 1905. Wetter: Heiter und trocken, Gewitterneigung. Temperatur: Normal. Windursprung: Ost. Barometer: Mittel. 3

Witterungsverlauf in Sachsen am 14. Juni:

Das heitere, trockene Wetter war auch am 14. Juni noch von Bestand. In der Nacht trat eine ganz erhebliche Abkühlung in Elster bis auf 1,6° ein. Am Morgen lag überall Tau. Reichenhain hatte Reif. Das Barometerstand unternormal.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Abschaff am Bahnhof: 6.37 6.55 7.12 7.30 8.07 8.35 8.55 9.39
9.40 10.00 10.25 10.40 10.55 11.30 11.45 12.00 12.15 12.40 1.00 1.10
1.30 1.45 2.00 2.30 3.10 3.37 3.50 4.25 5.00 5.30 6.05 6.45 7.15 7.47
8.05 8.25 8.40 9.00 9.30 9.35 10.05 10.40 11.30 (11.55 Sonntag)
12.15 Sonntag.

Abschaff am Albertplatz: 6.30 6.50 7.12 7.45 8.20 8.35 8.55 9.12
9.35 10.00 10.20 10.40 11.10 11.30 11.45 12.00 12.15 12.40 12.52 1.10
1.30 1.45 2.15 2.45 3.25 3.30 4.10 4.40 5.15 5.50 6.30 7.00 7.15 7.40
8.05 8.25 8.40 8.55 9.30 9.50 10.20 11.00 (11.50 Sonntag).

Omnibus-Fahrplan Strehla-Riesa.

Nr. Strehla: 5.50, 8.00 12.00 2.45 6.45.

Nr. Riesa: 7.30 9.45 1.30 4.00 8.30.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 15. Juni 1905.

Deutsche Bonds	%	Kurs.	Deutsche Bonds	%	Kurs.	Deutsche Bonds	%	Kurs.	Deutsche Bonds	%	Kurs.
Reichskasse	3	—	Sächs. Bod.-Gr. Kurs.	4	104 5	Großdeutschland-Bonds	10	99,50	Stadt. Goldobligationen	10	95,20
ba.	3½	101 50	ba.	3½	99,50	Wuh.-Tepl. Gold	3½	101,50	Stummemann	0	117,25
ba. um. b. 1905	3½	—	Zwei. Goldoblig.	3	—	Österreich. Nordbahn	4	101,50	Eichendorff	11	210 10
Brenz. Konkurrenz	3	—	ba.	3½	99,70	Österreich. Südbahn	3	—	Schubert & Salzer	20	308 10
ba.	3½	101,40	ba.	4	—	Prag-Drago. Gold	5	—	Reitz. Elektrizitätsw.	6,7	Jan.
ba. um. b. 1905	3½	—	Gaufl. Goldoblig.	3	98,50	Öffigat.	5	—	Radeberger Glasfab.	5	Juli
Görl. Anleihe 55cr	3	—	ba.	3½	—	Industrieller Ges.	4	101,50	Wachsmannsbahn	18	—
ba.	52/58cr	100,60	ba.	3½	—	Laubhammers	5	—	Wachsmannsbahn	18	—
Görl. Minie grüne	3	100,60	Wittels. Gebiete 1906	3½	96 5	ba.	5	106 5	Selbst. & Russ. K.	0	—
b. 3, 1000, 500	3	—	ba.	4	101,50	Deutsche Straßenbahn	5	103 5	Selbst. & Russ. K.	0	—
ba. 300, 200, 100	3	—	ba.	4	—	Deutsche Straßenbahn	5	103 5	Selbst. & Russ. K.	18	Jan.
Concordiaanleihe	3½	—	ba.	4	—	Deutsche Straßenbahn	5	103 5	Selbst. & Russ. K.	18	Jan.
ba.	3½	100,10	Stadt. Knieteben.	3½	99,50	Tramway-Comp.	4	100 5	Selbst. & Russ. K.	18	Jan.
ba.	300	—	Dresdner v. 1871 u. 75	3½	99,50	Spittel.	4	—	Selbst. & Russ. K.	18	Jan.
ba.	8, 1500	96,90	ba.	3½	99,50	Spittel.	4½	102,25	Wanderer Bahndörfer	24	Okt.
ba.	300	—	v. 1886	3½	99,50	Stellmacher.	4	—	Dresdner Verbr.	7	Jan.
ba.	1500	4	ba.	3½	99,75	Stellmacher.	4	—	Wettiner Dörfer.	11	Jan.
ba.	1500	4	ba.	3½	99,75	Stellmacher.	4	—	Thonitz.	11	Jan.
ba.	300	4	ba.	3½	98,75	Stellmacher.					

Koupons-Erlösung.

Um 1. Juli fällige Coupons, Dividendscheine und gesetzte Wertpapiere werden bereits von heute ab an unserer Postleitstelle eingelöst.
Riesa, 14. Juni 1905.

Herrn, Blodmann & Co.
Gesell. Riesa.

Achtung!

Wegen Umbau und Aufgabe des Ladens verlasse jetzt, um möglichst bald zu räumen. Säderäder und Rädertaschen, nur bekannt bei Blodmann, 39. Prozent billiger und mache ich alle, welche in diesen Artikeln Bedarf haben, hierdurch aufmerksam.

Richard Koch (Joh. A. Koch), Schreinbar.

Schweinefleisch.

Rindfleisch.

Berlaus Freitag bis Sonnabend abend
junges fettes Schweinefleisch
Rb. 65 u. 70 Pfg. Kopf und Schwein Rb. 70 Pfg. W. hands
schlichte Wurst und Bratwurst Rb. 80 Pfg. W. geräucherte
Bratwurst. **Blodmann Riesa**, Bismarckstr. 35.

Schlafstelle für Blodmann, 22.

Ein 18—14-jähriges Schweinefleisch wird als Aufzehrung auf mehrere Stunden des Tages sofort gefüllt. Zu erfragen in der Fca. A. M.

**Prinz Mariensteiner
Brauhaus**

(Bohemia) offeriert Ihnen ab
Sofit in allen Sortierungen in Riesa
C. U. Schütze.

Einen Posten
**gutes Schütt- u.
Brudstroph**
verkauft billig
C. Moritz Förster, Riesa.

Grätzlich
sind alle Hauteuretteten und
Hauteustoläge, wie Blätter, Finnen,
Gesichtspicke, Hauteute, Puffeln,
Blüthen etc. Daher gebraucht man:
Stedenspferd.

Carbo-Tierschwefel-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul
mit Schutzmarke: Stedenspferd, à St.
50 Pf. del: **U. B. Henneke, J. W.
Thomas & Sohn, Oscar Förster,**
in Gröba bei Alfred Otto.

J. Jendrowsch & Co.
Charlottenburg 6, Nr. 227

Gänstige
Mühlen-Produkte

als:
prima Weizenmehl in 2 Sorten
prima Roggenmehl in 2 Sorten
schöne grobe Roggensleie
schöne grobe Weizenchafe
schöne grüsse Roggengrießsleie
sowie

trockenes **Ratschrot**
seinen Körner-Arten zu Geißelz-
futter als Weizen, Einquantin-Ratsch-
roter (auch gequetscht), Gerste, den
beklebten Rundmais für Hühner,
sowie Zaubers- und Hühnerfutter,
gemischt, empfiehlt zu allerbilligsten
Ladegespreisen und liefert bei Be-
stellung frei Haus
Hugo Preussner,
Mühle Poppitz.

Milch.

Jedes Quantum Milch kaufen
noch gegen Jahresabschluß zu gün-
stigen Bedingungen.
Dresdner Molkerei, Dresden-N.

Gebrüder Pfund.

Achtung!

Täglich frischgepflückte Gräser
empfiehlt **J. Woogl,**
Kirschplantage Röderau.

Magenbeschwerden
jeder Art werden in kurzer Zeit be-
hoben durch den

Pepsin-Wein

aus der Central-Drogerie von
Oskar Förster.
Flasche 50 Pf. 1, 2 und 3 Mr.

Obstverpachtung!

Montag, den 19. Juni, abends
6 Uhr sollen im Gasthof zu Wer-
dorf die Pfannenmessen des das-
Stiftsgutes und der Gemeinde nach
Meistergut versteigert werden.

Bekanntmachung!

Gebe bekannt, daß ich Unterzeich-
nete die Bettfedernreinigungsmas-
chine von Frau Kaischmann läufig
übernommen habe. Um den Wün-
schen der geehrten Rundschau von

Riesa u. Umgegend getreut zu werden,
werden jeden Tag Betten sauber und
billig gereinigt. **Winnis Steglich,**
Bismarckstr. 22, 2 Kr.

Stahlspäne

eingetroffen bei
Ferdinand Müller.

1 Schrote-Mühle
billig zu verkaufen Hauptstr. 29.

Für die überreiche Erhaltung, welche uns
heute gestriges Einbringen von unseren lieben
Mitbürgern dargebracht worden ist, sagen
wir hiermit unsern aufrichtigsten und herz-
lichsten Dank.

**H. Pletschmann, Schlossherrin
nebst Ministerium.**

Republikanischer Militär-gottesdienst zu Riesa.

Katholische am Albertplatz. Sonntag, 18. Juni, norm. 9 Uhr. Vor-
der und nach Sonnabend Abend von 6—7 Uhr heil. Messe.

Freie Vereinigung des Rgl. St. 4. Inf.-Reg. Nr. 103
Messe und Umgang.

Die diesjährige Generalversammlung
findet Sonnabend, den 17. Juni, abends 8 Uhr im Vereinslokal statt.
Zeugordnung wird bei Beginn bekannt gegeben. Nachschubtag fehlende
Kameraden zahlen 25 Pfg. zur Vergangenheitsfeier. Der Verstand.

Gesellen-Verein Riesa.

General-Versammlung

im "Salzgarten Riesa". Anfang 2 Uhr nachmittags.
Fehlende und nicht zur Genüge entschuldigte werden mit 40 Pf. bestraft.
Um zahlreiches Erscheinen erachtet der Gesamtvorstand.

Hotel Reichshof, Zeithain.

Sonntag, am 18. Juni, nachm. 4 Uhr
großes Militär-Konzert mit Ball für Konzertbesucher.

Waldschlößchen Röderau.

Shattiger Garten. Angenehmer Ausenthaltsort.
Sonntag, den 18. Juni a. c. **großes Garten-Militär-Konzert**

von der Kapelle des R. S. Feldart.-Reg. Nr. 32, unter persönlicher

Leitung des Herrn Stabskomponist **B. Günther.**

Anfang 1/2 Uhr. **Entree 40 Pf.**

Nach dem Konzert seiner Ball nur für Konzertbesucher.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 18. Juni (Klein-Pfingsten)
große öffentliche Tanzmusik,

von 4 bis 7 Uhr Tanzverein,
gespielt von der Stadtkapelle aus Riesa. Es laden hierzu ganz er-
geben ein. **Moritz Große.**

Sämtliche am 1. Juli fällig werdende

Coupons

löse ich von heute ab spesenfrei an meiner Kasse ein.

Riesa,
den 13. Juni 1905. **A. Messe.**

ff. saure Gurken

hart, hochstein im Geschmac,
verkaufe, um zu räumen. **Blodmann R. 2.20, 3 Stück von 10 Pf. an.**

Gruß Schäfer Nacht.

Coupons - Einlösung.

Am unserer Kasse werden am 1. Juli 1905 fällige

Coupons, Dividendenscheine und ausgeloste Stücke

bereits von heute ab eingelöst.

Riesa, 14. Juni 1905.

Riesaer Bank, Akt.-Ges. zu Riesa.

Ausverkauf.

Wegen Geschäftsvoränderung stelle von heute ab sämtliche Waren,
neuere Sachen zum Selbstosten, ältere Sachen für jeden annehmbaren
Preis, zum Ausverkauf.

Bemerkt dazu, daß alles nur reelle Waren sind.

Ernst Träger, Schneidermeister.

Salat.

5—10 Stiele für 10 Pf., Blätter
für 1 Pfund, 10 Pf. Salatkrat,
Salat, Kartoffel, Salat, Spargel,
Spargel, Kartoffel, Salat, Spargel,
Wurst, Salat, Salat.

ff. harte saure Gurken,
Pfund 2.20 Pf.

ff. Zwiebeln,
Pfund 3.00 Pf.

Ernst Schäfer Nacht.

ff. Salat-

Salat-

</

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Send und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmitz in Riesa.

J. 136.

Donnerstag, 15. Juni 1905, abends.

58. Jahrg.

Tagesgeschichte.

Deutsche Reise.

Die Beschäftigung ausländischer polnischer Arbeiterschwestern in Preußen sollte bekanntlich noch einem Danziger Blatt vom Minister verboten worden sein. Die „Deutsche Tageszeitung“ hatte die Richtigkeit der Nachricht bestreitet. Jetzt aber hat sie selbst Belegungen gehabt, eine auf höhere Anweisung ergangene landrätliche Verfügung einzusehen, die wie folgt lautet: „Für die Folge werden russisch-geographische polnische Chapeaux zur Beschäftigung als Saisonarbeiter nicht mehr zugelassen werden, und muss die eventuelle Abschiebung sofort erfolgen, was den einzelnen Arbeitgebern, welche bisher derartige polnische Arbeiter beschäftigt haben, mitgeteilt ist.“ Diese landrätliche Verfügung ist in Westfalen ergangen. Da die ministerielle Verfügung zuerst in einem westpreußischen Blatt mitgeteilt wurde, so folgert die „Deutsche Tageszeitung“ wohl mit Recht, daß der Ministerialerlaß gleichmäßig für die östlichen und westlichen Provinzen Geltung hat. Das Blatt ist über die Verfügung sehr ungewohnt und fragt, ob denn nicht die 80000 Arbeiter polnischer Zunge, die dauernd im rheinisch-westfälischen Bergbau beschäftigt sind, eine größere Gefahr für das Deutschtum im Westen bilden als die zeitweilig zur Saisonarbeit zugelassenen Arbeiterfamilien.

Über die bereits erwähnte Küstenbefestigung im Kiautschougebiete wird des Weiteren noch gemeldet: Die Errichtung einer Fortifikation in Tsingtau und die Verdoppelung der Matrosen-Artilleriebesatzung ist jetzt befohlen worden. Zur Sicherung der deutschen Stellung in Kiautschou erwies sich eine Verstärkung der vor einer Reihe von Jahren getroffenen Schutzmaßnahmen als dringend erwünscht. zunächst handelt es sich um Schaffung geeigneter Minen- und Sperranlagen. Einige Monate nach der Besiegeregreifung Kiautschous, nämlich im April 1898, wurde

für die Festigungen im Hachtgebiete eine Artillerieverwaltung eingerichtet und im Oktober 1902 wurde an Stelle des Matrosen-Artilleriebataillons eine aus zwei Kompanien bestehende Matrosen-Artillerie-Abteilung formiert. Dieser sollen jetzt zwei weitere Kompanien angegliedert werden und zwar die dritte am 1. Oktober d. J. und die vierte im Sommer 1906. Zur Bildung der dritten Kompanie sollen alle vier Matrosen-Artillerie-Abteilungen in der Heimat Mannschaften abgeben. Gleichzeitig wird die bisher der 3. Matrosen-Artillerie-Abteilung in Vorp. zugehörte Stammbataillon selbstständig und mit einer neu zu bildenden zweiten Kompanie als „Stammabteilung der Matrosenartillerie Kiautschou“ am 1. Oktober d. J. formiert. Die gleichzeitig verfügte Zusammenlegung der Stammbataillone des 3. Seebataillons und der Stammbatterie der Marineflederbatterie in das 3. Stammbataillon bedeutet keine Personalvermehrung. Die Stammmarineteile haben die Aufgabe, das Personal auszubilden, sodass die im Kiautschougebiet garnisonierenden Marineteile stets ausgebildete und gut geschulte Mannschaften bekommen. Das ist für einen der Heimat fern liegenden Stützpunkt außerordentlich wichtig. Während dem 3. Seebataillon und der Marineflederbatterie die Verteidigung Kiautschous von der Landseite ausfällt, hat die Matrosen-Artillerie-Abteilung die Aufgabe, mit Hilfe der Küstenbefestigungen und Minen das Schutzgebiet gegen Angriffe von der See her zu schützen.

Ueber die Geschenke des Negus von Abessinien für Kaiser Wilhelm erschlägt der „A. A.“: Der Negus ließ dem Kaiser zunächst den höchsten Orden seines Landes, den Stern von Äthiopien in Gold und Brillanten, überreichen. Ferner sandte er dem Kaiser einen goldenen, vergoldeten runden Schild, der in der Mitte erhabene Versierungen zeigt, zwei marmorene Speere, dann ein Ehrenfeld aus rotem Samt; der Samt ist europäischer Herkunft, die reiche Goldstickerei ist in Äthiopien gearbeitet. Weiter einen abessinischen Sattel mit Baumzeug, reich mit Gold

verziert, und ein Geschenk von kulturhistorischem Interesse: zwei antike äthiopische Kirchenkreuze, die bei Prozessionen vorgetragen werden. Eines dieser Kreuze trägt sowohl eine äthiopische wie eine griechische Inschrift. Hieraus darf geschlossen werden, daß es älter ist als aus dem 6. Jahrhundert, da nach dieser Zeit die griechische Sprache in der äthiopischen Kirche nicht mehr angewendet worden ist. Diese Geschenke, zu denen noch ein antiker bronzer Kelch mit äthiopischer Inschrift kommt, wurden dem Kaiser am Dienstag übergeben. Hiermit ist aber ihre Zahl noch nicht abgeschlossen. Menelik hat überdies dem Kaiser ein Schwert mit goldverziertem Scheide und vier Messantenzähne von besonderer Größe geschenkt; diese sind aber noch nicht in Berlin eingetroffen.

Wie schlecht es um die Handlungsschärfenisse in Swakopmund bestellt ist, ergibt sich so recht handgreiflich aus einem Kundschaftsbericht, daß die Woermann-Linie kluglich an ihre Beläder verfaßt hat und worin die Verschaffer gebeten werden, ihre Verschiffungen nach Südwestafrika während der ungünstigen Jahreszeit einzuschränken, da auf Landung der Güter für die nächste Zeit keine Aussicht sei und die Linie auch anderseits nicht in der Lage sei, die hohen Viegeladerkosten, die gegebenenfalls Sonderdampfer verursachen, zu tragen. Auf der Swakopmunder Reede lagen zur Zeit des Kundschaftsberichts 21 000 Kubikmeter und 2900 Tonnen Ladung, und weitere 13 200 Kubikmeter schwimmen in Swakopmund zu; es wird vieler Wochen harter Arbeit bedürfen, um sie an Land zu schaffen. Die Landungsbrücke ist gegenwärtig nur noch etwa drei Stunden am Tage benutzbar, und die vor ihr liegenden Barre kann nur noch mit halb beladenen Leichtern, im Schlepp von Barkassen, befahren werden. Wegen der Versandung hat der Schleppdampferdienst zwischen Reede und Landungsbrücke einzustellen werden müssen, und auch der nach Swakopmund zur Freibaggerung entstandne Dampfer ist genötigt worden, seine Arbeit zu unterbrechen. Jetzt verbleibt noch die

Versäumen Sie nicht das „Riesaer Tageblatt“ zu bestellen!

Lieferungspreis

	1 Monat	3 Monate
Bei Abholung in der Geschäftsstelle, Riesa, Kastanienstrasse 50	50 Pf.	1 Mk. 50 Pf.
Durch die Austräger frei ins Haus	55 "	1 " 65 "
Bei Abholung an den Postschaltern (innerhalb Deutschland)	55 "	1 " 65 "
Durch die Post (Briefträger) frei ins Haus innerhalb Deutschland	60 "	2 " 7 "

— Auch Monats-Abonnements werden angenommen. —

Ankündigung schnelle Berichtserstattung über alle wissenschaftlichen politischen und lokalen Vorkommnisse

Gewinnliste der K. S. Landeslotterie.

Dresdner Börsenbericht (Auszug der wichtigsten an der Dresdner Börse gehandelten Papiere) — vom Tage. —

Gute Romane und Novellen im täglichen Foliolton und in der Gratisbeilage „Erzähler an der Elbe“.

Unterhaltende und belehrende Artikel.

Offiziell alle behördlichen Bekanntmachungen.

Anzeigen, die im Bezirk allgemeine Verbreitung finden sollen.

Des Vaters Fluch.

Roman von Freiherrn G. von Schuppenbach. (Hebert Müller.)

Fortsetzung.

„Ich habe eine solche Pastete aber noch nie gebadet.“ erwiderte Gavellt ängstlich. „Wer weiß, ob sie mir gefällt?“

„Tummlopi, gib Dir Mühe!“ herrschte ihn Agonjash an.

Der Leibeigene schaute einen tückischen Blick auf seinen Herrn, dann verbeugte er sich und küßte den Rötzipsel des Grafen.

„Ich gehorche,“ sagte er demütig. „des Herrn Befehl ist mir Gekey.“

Auch in der Beuteschub war der Österreicher gebliebt, natürlich in weit beschwiderem Maße. Zu den Hassbetrockneten hatten sich die Dienstboten der Gäste gesellt und einige Bauern aus dem Dorf, deren Verwandte in Jada dienten. Auch hier herrschte Bestimmung; fleißig wurde den Speisen und Getränken zugestochen, die vorher durch den Geistlichen gereicht worden waren. Aber trotz der anscheinend heiteren Stimmung lag auf einigen Gesichtern ein finsterner Ernst und mehr als eine schwillige Faust ballte sich insgeheim, wenn der Name des Grafen genannt wurde. Ein Vorfall, der sich neuerdings in einem Dorf auf Jada zugetragen, hatte die Erbitterung der Leibbegleiter noch gesteigert. Agonjash hatte einen jungen Pärchen unbarmherzig prügeln lassen wegen eines kleinen Liebstahls, den er in trunkenem Zustande vollbracht, weil sein Weib und sein Kind hungrig waren. Der so grausam Misshandel erlag der harten Strafe, denn 500 Rutenhiebe hält kein Mensch aus. Verartige Uebergriffe gingen strostlos vorüber; die Willkür vieler Gutsbesitzer grenzte an unmenschliche Grausamkeit und Ivan Petrovitsch stand an ihrer Spitze.

Im großen Speisesaal tatete man um so lustiger, der Wein begann die Köpfe zu erhöhen, man lachte und lärmte laut.

„Kun wollen wir die große Fastete versuchen,“ sagte Agonjash. „Ich freue mich, dies Gericht meinen Gästen vorzutragen zu können, das ich zuerst in Woszau kennen lernte und damals köstlich fand.“

Er ergriff ein Messer und schnitt tief in die goldgelbe Frucht.

„Was — Teufel!“ rief er, „sie ist nicht ausgebadet!“

Er löste ein Stückchen. In der Tat war sie ungemein sauer und der Saft darüber packte Agonjash so, daß er tobte und schrie, der reichlich gewosene Wein machte ihn unzurechnungsfähig. Vor den erschrockten Gästen befahl er dem Diener, der unglückliche Koch solle morgen 500 Autentzebe bekommen — sofort wünschte er seine Gefangennahme.

Die Runde von diesem Befehl sandte schnell den Weg in die Beuteschub. Gavellt schloß die Tür, um die Ergriffung seiner Person zu verzögern, er sprang auf einen Stuhl und redete die vor Schreck sprachlosen Anwesenden folgendermaßen an:

„Ich bin verloren, meine Freunde und Verbündeten, aber ich will nicht, daß dieser Gottlose Herr auch Euch noch länger peinigt. Er nähert sich vom Schweiß unserer Arbeit, er vergeudet in Spiel und Trunk, was wir sauer erwerben. Das darf nicht länger stattfinden! Ich will Rache an Iwan Petrovitsch nehmen — für Euch — für mich — für uns — für alle!“

Er packte das große, scharf geschlossene Küchenmesser, das zum Berlegen des Braten auf dem Tisch lag, und eilte die Treppe zum Oberstock empor.

Agonjash hörte den Lärm — denn hämische Leute waren Gavellt gefolgt — erstaunt trat der Graf in die Tür. Auch die Wäsche und Tatjana waren aufgestanden, eine

unbestimmte Angst bemächtigte sich ihrer, als sie das unentstellte Gesicht des Kochs gewahnten. Der Graf wich zurück, aber eine mächtige Faust packte ihn und schüttelte ihn hin und her.

„Thram! Blutsauger! Illumenschi!“ zischte Gavellt ihm ins Ohr. „Stirb, stirb, stirb!“

Das Messer durchschlug Agonjashs Leib — töchelnd brach er zusammen.

Die grausame Tat war blitzschnell vollbracht worden, alle waren wie versteinert. Nur Tatjana rannte und murmelte leise, indem sie wie geistesabwesend auf ihren ermordeten Gatten hinstarrte:

„Des Vaters Fluch — des Vaters Fluch.“

Zweiter Teil.

6. Kapitel.

Was der alte Uscharin vorhergesahen, war eingetreten. In Russland hatte sich seit dem Tode Niklaus des Ersten vieles geändert, sein Sohn und Erbe Alexander der Zweite hatte die Aushebung der Leibeigenschaft befohlen, und dieser menschenfreundliche Alt legte Millionen seiner Untertanen in Freiheit, beschränkte die Macht der Grundbesitzer; Recht und Gesetz galt ebenso für den Bettler wie für den vornehmen Ritter.

Sie jubelten den Bar-Besitzern zu, die Gehedneten, und atmeten auf nach langem, hartem Drud, alle die Unglückslichen, die unter der Leibeigenschaft gesitten von Generation zu Generation.

Jada stand wieder verlassen, denn die Gäste Agonjash konnten den Ort der grausamen Tat nur noch mit Schaudern sehen. Ihre traurige Seele sehnte sich nach neuen Menschen und Verhältnissen, deshalb ging sie auf Frau von Bessabrasoffs Wunsch ein, ganz nach Petersburg überzusiedeln, um so mehr als diese Viehdiktatorin dort ebenfalls seit einem Jahre lebte. Ejegel wurde heran und bedurfte der Schule, und Tatjana selbst sollte

Bandung am Strand und an der neu erbauten vorläufigen
Stadt, aber die schlechte Jahreszeit schlägt an manchen
Lagen durch hohe See die Bandung vollständig aus.

Rußland.

Wie man in Russland Postfachen behan-
delt, darüber wird berichtet: Obwohl der neue amerikanische
Posthalter am Baronhofe, Herr Lengerke-Meyer, erst seit
langer Zeit in Russland weilt, hat er es schon für nötig
befunden, der russischen Postverwaltung durch eine Maß-
regel zu zeigen, daß ihr das Allernotwendigste fehlt: das
Vertrauen des Publikums; er sendet seine Korrespondenz
durch besondere Kuriere nach Berlin, und erst von
hier aus werden die Postfachen nach ihrem Bestimmungs-
ort befördert. Da diese Aufführung des resoluten Yankees
nicht verfehlten wird, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich
zu lenken, so erscheint es jetzt von besonderem Interesse,
Rüheres darüber zu erfahren, wie Postfachen in Russland
behandelt werden. Wenn die Tatsache, daß die Ver-
teilung des Briefgeheimnisses in Russland ganz
und gäbe ist, wohl von manchem in Deutschland mit ge-
meinsamen Gefühlen aufgenommen wird, so wird es der
deutschen Geschäftswelt um so peinlicher sein, zu
erfahren, in welch standhafter Weise die vom Auslande
kommenden Postsendungen in Russland behandelt werden.
Dass Drucksachen selten ihren Bestimmungsort erreichen,
wenn sie in Massen aufgeliefert werden, ist aus nahe-
liegenden Gründen verständlich, da man doch nicht alle
Drucksachen prüfen, anderseits das Sichtultern von Flug-
blättern in Russland nicht dulden und auch den von Russ-
land für Drucksachen erhobenen Zoll nicht entbehren kann.
Dies betrifft jedoch nicht allein die üblichen, also in nicht
geschlossenen Kuverts gesandten Drucksachen. Ist doch längst
offiziell erklärt worden, daß Prospekte selbst in ge-
schlossenen Kuverts von der Weiterbeförderung in Russland
ausgeschlossen sind. Das schwarze Kabinett in Russland
kann sich aber jetzt nicht noch größere Arbeit aufbürden.
Doch darf man nicht etwa glauben, daß alle Postsendungen,
vor allem aber die vom Auslande kommenden, nachdem sie
von den russischen Postbeamten sorgfältig untersucht sind
und konstatiert wurde, daß deren Inhalt in keiner Weise
staatsgefährlich sei, schleunigst weiterbefördert werden. Die
Russen haben ein einfacheres Verfahren: sie werfen oft die
Postsendungen einfach fort beziehungsweise verkaufen sie
mit den Papierabfällen. So ist vor einigen Tagen von
dem Direktor einer Moskauer Papierfabrik offiziell erklärt
worden, daß sich in den von ihm durch die Post seit
Jahren bezogenen Papierabfällen Briefe, Postkarten, Ste-
uerungssachen, Dokumente, ja Geld und verschiedene Wert-
sendungen befinden. Es würde zu weit führen, alle die
in seine Hände gelangenden Postsendungen aufzuzählen,
die der Herr Direktor unter Angabe des Datums und des
Betreffenden Inhalts vorführt. Die deutschen Leser dürften
folgende Stichproben interessieren: Unter den Papierabfällen
befand sich ein Postpaket mit einer goldenen Damenuhr
aus Königsberg i. P., adressiert an Krasnow, Gouver-
nement Tambow; Muster von Messern und Scheren aus
Solingen; Paket mit der Bankanweisung an eine Firma
in Moskau auf ca. 3000 Mark usw. Wenn solche Un-
gaben offiziell nicht widerlegt werden könnten — der
russische Postdirektor entschuldigt sich jetzt nur damit, daß
viel zu tun sei und deshalb solche kleine Vorfälle unver-
meidlich sind —, wie mag es da in der Tat sein. Den
deutschen Interessenten aber kann nicht genug empfohlen
werden, all' ihre Postsendungen nach Russland, soweit es
möglich ist, nur eingeschrieben zu expedieren.

Schweden und Norwegen.

König Oskar ließ aus Anlaß der vielen ihm zuge-
gangenen Huldigungstelegramme folgendes Schreiben ver-
öffentlichen: „Die Revolution, welche der Staatstat und
das Storting Norwegens gegen seinen König und sein
Vaterland dadurch gemacht haben, daß sie die beschworenen

aber die innere Ruhe und das Gleichgewicht zu finden,
wenn sie Jada für viele Jahre fern blieb. Die Ver-
änderten Verhältnisse wurden durch den Verkauf des Bal-
des und die hohe Bankspur, mit der das Gut belastet
wurde, geordnet. Die Witwe Agonjashy ernannte ihren
Nachbar Ascharin zu ihrem Beistand, und dieser Ehren-
mann trat als wahrer Freund für sie ein und nahm
sich der verwoarteten Geschäfte an. Tatjana bat ihn, die
Papiere ihres Gatten zu ordnen, und als Ascharin Ein-
sicht erhielt, handte er keine Abneigung bestätigt.

„Welch ein fröhler, leichtsinniger Schuß!“ dachte er.
„Es ist wahrscheinlich schade um ihn — ein schlechter
Herr, Gatte und Vater weniger auf der Welt.“

Tie Ermordung Agonjashys hatte großes Aufsehen
erregt, Garde wurde nach kurzer Untersuchung gehängt
und die Leibeigenen Jahren in ihm einen Märtyrer für
Ihre Sache.

Anfänglich lebte Tatjana wegen ihrer Trauer sehr
still und zurückgezogen; sie schreckte davon zurück, neue
Beziehungen zu machen, sie glaubte, daß alle von ihrem
Schiff gehörten müßten. Hier in der großen Neua-
bahn wußte man jedoch nichts von dem Fluch des Vaters
und nichts von der Ermordung des Gatten. Man kam im
Gegenteil der vornehmen, schönen Witwe zuvor kommend
entgegen, man lobte sie ein und die Männerwelt lag ihr
zu Füßen. Tatjana stand damals im Zenit ihrer Würde,
und mehr als einer der vornehmen Kavaliers bewarb sich
um ihre Gunst.

Noch vier Jahren erst entschloß sie sich zu einer zweiten
Liebe und zwar mit dem Baron Roman Wladimirowitsch
Schorisius. Dieser beliebte einen Posten bei der
Regierung und strebte danach, die höchste Stellung zu
erreichen.

Er lernte die Gräfin auf dem Ball des französischen

heiligen Gesetze brachen, hat meinem Herzen eine tiefe, ja
unheilbare Wunde zugefügt. Unter den Sorgen, welche
dieses geschnellte Auftreten mir bereitet hat, ist es in
Wahrheit ein unbeschreiblicher Trost gewesen, die tausend-
fältigen Beweise der Treue und Liebe zu erhalten, welche
mir von nah und fern, von Männern und Frauen jeden
Alters und aller Gesellschaftsklassen im schwedischen Reiche,
sowohl mündlich wie schriftlich und telegraphisch, zutreffend
geworden sind. Nehmt hierfür alle und jeder Eures bejähnten
Königs heiligsten Dank entgegen! Aus tiefbewegtem Herzen
 spreche ich diese Worte. Gott segne mein schwedisches Volk!
Das wird das heiligste und innigste Gebet sein, daß ich im
Rest meines Lebens zum Höchsten senden werde!“ — „Stockholms Blad“ schreibt hierzu: Das Schreiben des
Königs ist so ruhig abgefaßt, daß man über die Selbstbeherrschung staunt, die es distanziert hat. Hier findet man
Wege offen, sowohl für eine Personalunion, als auch für
einen jungen Bernadotte auf dem norwegischen Königsstuhl.

— „Stockholms Tidningar“ sagt: König Oskar stellt sich
vollkommen auf den Boden des Rechts und der Wahrheit.
Revolutionen haben ihre Berechtigung, wenn ein Staat in
Gefahr oder Not ist oder ein Volk unter Unterdrückung
leidet. Aber man sieht nicht einen König ab, der sich auf
den Boden des Gesetzes gestellt und im Bewußtsein seiner
Pflicht gehandelt hat. — „Dagens Nyheter“ schreibt: Für
uns und für die objektiv Urtielenden in Europa ist des
Königs gründliche und logische Darstellung des norwegischen
Konflikts ein Dokument, welches richtig gesehen, die au-
merksamste Beachtung verdient.

Über die Stimmung in Schweden erhält die
„Post. Blg.“ eine Korrespondenz, der wir folgendes ent-
nehmen: „Trotz der Bitterkeit, die durch die legten Maß-
nahmen Norwegens und durch die Behandlung des gemein-
samen Unionskönigs entstanden sind, ist doch das ganze
schwedische Volk darin einig, daß um der Union willen kein
Blut fließen darf. Alles Gerede von schwedischen Kriegs-
plänen entbehrt jegliches Grundes und dürfte einzlig und
allein aus der aufgeriegelten norwegischen Phantasie her-
vorgegangen sein, welche Festungen gegen das Vaterland
ausgerichtet hat. Es gibt keine schwedische Zeitung, die sich
darüber gewußt hat, daß man versuchen müsse, Norwegen
mit Gewalt in der Union festzuhalten. Man hofft eine,
wenn auch sehr schwache Hoffnung, daß, wenn Norwegen
am Ende des eingeschlagenen Weges angelommen ist, es das
Zweckmäßige in dem Verlangen nach gemeinsamen Vereinig-
kommen erkennen wird.“

Großbritannien.

„Daily Mail“ deutet darauf hin, daß die Konzentrierung
der besten englischen Schiffe in den heimischen Gewässern
notwendig sei, weil durch die Vernichtung der russischen
Flotte und die Abschöpfung der russischen Armee im ost-
asiatischen Kriege das europäische Machtgleichgewicht er-
schüttert worden sei und weil Deutschland gegenüber dem
durch die Schwächung seines Bundesgenossen geschwächten
Frankreich eine bedrohliche Haltung beobachtete. „Daily
Mail“ meint, daß England, wosfern eine neue Periode der
Unruhe auf dem Kontinent eingesetzt sollte, nicht stark genug
zur See sein könne, und daß es gut daran tun werde,
seine Flotte wohlgeordnet, wohlverteilt und ungeschwächt
zu erhalten, so lange nicht Deutschland sein „extremes
Flottenprogramm“ ausgegeben habe.

Spanien.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: „Der Kaiser hat dem
Obersten Don German Brandis, Kommandeur des spa-
nischen Kavallerieregiments „Numancia“, den Roten Adler-
orden zweiter Klasse verliehen.“ Der Kommandeur der
„Numancia-Dragoner“, deren Chef unser Kaiser ist, war
vor 35 Jahren preußischer Sekondeleutnant, er ist ein
Deutscher von Geburt, gebürtig aus Baden-Baden, der als
19-jähriger Lieutenant unmittelbar vom Kadettenhaus aus
bei Ausbruch des Krieges 1870 in das Heer eintrat und

Gesandten kennen. Trotz seiner Trockenheit und Rücksicht-
haft war er sofort von ihr bezaubert.

Wenn die Liebe einen sonst stets kalten, ruhigen Men-
schen packt, tut sie es mit doppelter Gewalt — so erging
es auch dem Baron, der bisher gleichgültig beim Anblick
schöner Frauen geblieben war. Er verlor sein Herz
rettungslos an Tatjana Agonjashy und begann sich um
die schöne Witwe zu bewerben.

„Wahnsinn, Roman Wladimirowitsch ist verliebt.“
lachten seine Freunde, denn Freunde besaß er nicht.
Er trug kein Verlangen nach engeren Banden; erst seit
er die Gräfin gesehen, fühlte er, daß auch er ein Herz
hatte, das in heißen, vollen Schlägen klopfte. Diese Wahr-
nehmung war ihm neu und ungewohnt und er versuchte
sich die Sache aus dem Sinn zu schlagen. Aber vergeblich,
daß schönes Gesicht mit den traurigen Augen, die vornehme
Gestalt Tatjanas, ihre Stimme und ihre Art und Weise
hatten einen zu tiefen Eindruck auf ihn gemacht.

„Er hat einen Korb bekommen.“ sagten seine Kame-
raden untereinander, als Wladimir mitten in der Hoch-
zeit der Petersburger Saison Urlaub nahm und auf sein
Gut reiste.

Tatjana hatte dem Baron wirklich eine abschlägige
Antwort gegeben. Es war im dritten Jahr seit ihres
Gatten Todes, und sie verließ im Frühjahr. Bis zum
nächsten Winter würde Roman sie hoffentlich vergessen
haben.

Sie verbrachte einige Wochen in Biarritz, später ging
sie nach Interlaken. Ihre Kinder wünschten heran, Seregi
zählte bald neun Jahre, Natalia sechs, und die Erziehung
beider machte sie bei ihrem weichen, unerschlossenen Cha-
rakter Sorge. Der Knabe war gut veranlagt und nicht
schwer zu lenken, er sollte in die Petersburger Petrischule
eintreten. Schwerer war es, Natalia richtig zu behaneln,

als Drucksäule Dragoner den Feldzug mitmachte. Seine
Tapferkeit brachte ihm den Karl-Friedrich-Militärverdienst-
orden. 1873 zog Brandis den Rock der gelben Dragoner
aus. Sein jugendlicher Tatendurst fand keinen Gefallen am
Garnisonsdienst; er erbat den Abschied behutsam Auswande-
rung und erhielt ihn in ehrenvoller Weise. Sein Weg

führte ihn zum spanischen Heer, in dem er, zunächst in
einer Ausnahmestellung als Ausländer, den Karlistenkrieg
mitmachte. Nach dem Kriege wurde er durch besondres
Gesetz für die Dauer in das Heer seines neuen Vaterlandes
aufgenommen. Er war dann lange Jahre auf Cuba und
befehligt jetzt das Regiment, dessen Uniform der deutsche
Kaiser erhalten hat. Ein früherer Kamerad schildert ihn
als „wortkarg, aber freudhaft, eine Landsknechtart im
romantischen guten Sinne des Wortes“.

Marokko.

Die marokkanische Frage hat durch die Ermordung
des Konsuls Madden eine weitere Verdickung erfahren.
Diese gibt England den gewünschten Anlaß, sich einzumischen,
da Madden englischer Untertan war. England
wird wahrscheinlich versuchen, den Sultan zur Annahme
der französischen Forderungen zu zwingen, wodurch ein
deutsch-französischer Streit hervorgerufen werden könnte. Die
Entsendung von Von Bourgeois nach Berlin als Vor-
schafter gewinnt an Wahrscheinlichkeit. Seine Hauptaufgabe
soll sein, durch ein deutsch-französisches Abkommen die
Marokkofkonferenz unnötig zu machen, da die Regierung in
dem etwaigen Zusammentreffen der Konferenz eine Verletzung
ihrer Eigenliebe erblicken würde.

Aus aller Welt.

Zum Harz und auf den thüringischen Bergen ist in
der Nacht zum 14. d. M. die Temperatur auf 4 Grad
unter Null gesunken. In den Nordwäldern des Harzes
herrscht Schneetreiben und Sturm. — In Quenouille
zerstörte eine Feuerbrunst das Kolleg St. Peter. Feuer-
wehr und Truppen bemühten sich erfolglos, den Brand
zu bekämpfen. Ein Offizier der Feuerwehr und zwei Sol-
daten wurden bei dem Versuch, Schüler zu retten, getötet.
— Der Vorsteher der königlichen Psychiatrischen und Ner-
venklinik in Halle a. S., Geheimrat Professor Dr. Bern-
nike, der auf seinem Fahrer das Wilde Thier Tal durch-
fuhr, geriet in der Nähe von Dörrberg unter ein Lastfuhr-
werk. Die Räder gingen ihm über den Kopf und verletzten
ihn lebensgefährlich. — Es fußt: Ein Großfeuer ver-
nichtete in Südböhmen vier große Anwesen. Viel Vieh,
wertvolle Maschinen, Futtervorräte sind verbrannt. Der
Ureher des Feuers war ein Kind, das mit Streichhölzern
gespielt hat. — Koburg: Ein schwer beladen Wagen
des Fuhrhändlers Stammberg aus Niederau kam auf einer
steilen Stelle bei Wenschenbach (S.-R.) ins Rollen. Der
mit auf dem Wagen befindliche Schneider Stappold aus
Hohenfonnen stürzte hinab und erlitt einen Venenbruch, so
daß er auf der Stelle tot war. — 27000 Mark in Gold-
und Silbermünzen wurden nachts aus dem Kassenlotto
des Verbandes Berliner Buchdrucker und Schriftgießer
gestohlen. Der Geldschränk war mit Stichlammen solange
bearbeitet worden, bis große Löcher eingeschlagen waren
und die Schätzler entfernt werden konnten. — In Hamm
in Westfalen ist zu Pfingsten das von der Behörde errichte-
te Denkmal für den verstorbenen preußischen Kultus-
minister Dr. Hall feierlich enthüllt worden. Die Beteiligung
war sehr stark; Minister Dr. Stüdt, die Familie
Halls und 3000 Zuhörer waren zugegen. In der Festrede
wurden die Verdienste Halls um die Schule und die Leh-
rerschaft hervorgehoben. — Ein Kapital von einer Viertel-
million Mark ist der Akademie der Wissenschaften zu Ber-
lin von dem 1903 dort verstorbene Amtsgerichtsrat a.
L. Paul Rieck lehnt vertraglich vermacht worden zur Verwendung
im Interesse der Chemie, Physik und Astronomie. Die
landesherrliche Genehmigung zur Annahme dieser Zu-

leidenschaftlich und eigenwillig war.

Es schien, als sei Tatjana Agonjashy durch die Er-
mordung des Grafen entrüstet worden, wenigstens hatte
in diesen drei Jahren die junge Witwe kein Unglück be-
troffen und sie begann sich neuer Hoffnung hinzugeben.
Dennoch stiegen oft genug die Schatten der Vergangenheit
vor ihrem Gesicht auf, und Frau von Bessabrowski hatte
Mühe, ihre Rüchte der wiederkehrenden Schmerz zu ent-
ziehen. Wie diese ist in allem vertraute, so erzählte
Tatjana ihr auch von des Barons Werbung und ihrer
Zurückweisung.

„Du hast unrecht getan, mein Kind,“ sagte die alte
Tante. „Du hättest dann wieder einen Gatten für Seite,
der Deine Interessen in Jada wahrnimmt. Wie ich höre,
wirkt Du bestohlen; Seregi's Erbe müßte besser verwaltet
werden, er könnte Dir später Vorwürfe machen.“

„Tante, ich werbe doch aus diesem Grunde nicht ein
zweites Mal heiraten,“ rief Tatjana.

„Hört nur erst weiter, Tatschenka. Der Baron ist
ein ehrgeiziger Mensch, der schon jetzt eine gute Stellung
besitzt. Mit der Zeit wird er Karriere machen. Er ist
solide, reich und besitzt schöne Güter im Kasanschen
Gouvernement, die reichen Ertrag liefern. Wenn Seregi
volljährig ist, bist Du ganz von ihm abhängig. Es wäre
auch gut, wenn eine männliche Hand den Knaben leitete,
eine Frau ist dazu allein nicht fähig.“

Tatjana stützte den Kopf in die Hand und sah über
die Worte der Tante nach.

„Auch Du selber brauchst eine Stütze und einen halt-
enden Haken,“ schloß die alte Dame. „Eine neue Habsucht
tut Dir not und Du bist noch jung. Warum sollst Du
Dir nicht einem ehrenwerten Mann verbinden, der Dich
liebt?“

wendung ist erheilt worden. Einschreiben begleitet ein auf Lebenszeit in die Pflichtziehung der Hinterlassenschaft von Herrn Paul Mies eingesetzter Erbe noch die Erträge des der Akademie zugefallenen Kapitals. — Wittenberg: Nach Beendigung des Hauptgottesdienstes am zweiten Feiertag wurden im Opferstock tausend Mark vorgefunben. Aus einem beiliegenden Zettel ging hervor, daß das Geld für die Berliner Missionsgesellschaft I bestimmt ist, die infolge der Unruhen in Deutsch-Südwestafrika beim Kasarschluß vor einem Defizit von 100 000 Mark stand.

Bermifftk.

Vier Berliner im Automobil verunglückt.
Ein schweres Automobilunglück hat sich in der Nähe des Töüberiger Paradenlagers ereignet. Zwei Herren und zwei Damen aus Berlin waren auf der Automobilfahrt nach Wittstock begriffen. Da die Hamburger Chaussee auf der Höhe von Dallgow-Töberitz sehr hügelig ist, fuhr der Wagen langsam. Als die letzte Unkante bei Rhinslage erreicht war, löste sich an dem Automobil ein Bolzen. Der Führer verlor die Gewalt über das Gesähet, daß nun auf der stark abschüssigen Chausseestrecke mit großer Schnelligkeit Fahrt fuhr, bis es gegen einen Baum prallte. Sämtliche Insassen wurden hinausgeschleudert und blieben mehr oder weniger schwer verletzt auf der Erde liegen. Ein Radschreer aus Spandau rief die erste Hilfe aus dem nächsten Dorfshause herbei. Ein Arzt aus Segefeld stellte fest, daß einer der Verunglückten einen doppelten Beinbruch erlitten hatte; die drei anderen Personen erlitten Quetschungen und verschiedene stark blutende Wunden. Soldaten plus dem Paradenlager trugen die Verunglückten in Krankenbahnen nach dem Feldlazarett, wo Notverbände angelegt wurden.

Das Unwetter am Bosporus. Über den unheilvollen Orkan und Hagelschlag, der in Konstantinopel großen Schaden anrichtete, gehen dem „A. T.“ noch ergänzende Mitteilungen aus Konstantinopel zu: Der Umfang des Schadens, den der Orkan und der Hagelschlag in den letzten Tagen in Konstantinopel angerichtet, läßt sich noch garnicht abschätzen. Die Anzahl der eingestürzten Häuser, der verlorenen Segler und Rüttler ist enorm. Auch die Kaiserlichen Schlösser, Kasernen und Konsuls haben schweren Schaden gelitten. Es trat eine Kommission zur Verteilung von Unterstützungen an Hilfsbedürftige auf Befehl des Sultans zusammen. Es scheint, daß eine glücklicherweise starke Windströmung vom Marmarameer durch den Bosporus den Hauptsturm ins Schwarze Meer abgelenkt hat, ohne der weiteren Umgegend zu schaden. Noch jetzt herrscht schweres Unwetter. Um eine übermäßige Preiszehrung der Fensterscheiben zu verhindern, machte die Stadtverwaltung von ihrem Rechte Gebrauch, einen höheren Aufschlag als 5 Prozent auf den gewöhnlichen Preis zu verbieten. Die Läden werden polizeilich überwacht.

Die Polizeihunde von Philadelphia bilden eine von den dortigen Behörden hoch eingeschätzte Verstärkung ihrer Polizeimacht. Sie jagen nach Trunkenbolden, wie die Bernhardiner in den Alpen nach Wandlern suchen, die der Hölle unterlegen sind oder sich verirrt haben. Diese Polizeihunde gehören auch derselben Rasse an und arbeiten auch in der gleichen Weise. Nachts streichen sie durch die Straßen der Stadt, und wenn sie einen Betrunkenen auf der Gasse oder in einem Voreingang finden, laufen sie zu dem nächsten Schuhmann, ziehen ihn zu der Stelle hin und weichen nicht ehet vom Platze, bis der Hilflose in den Kranken- oder Patrouillenwagen befördert worden ist. „Mit ihrem wunderbar scharfen Geruch“, schreibt Dr. D. Jones in der „World of Today“, „entdecken diese Hunde schnell jeden Brandgeruch, und es war leicht, ihnen beigezubringen, daß sie die Polizei warnen, wenn sie eine beginnende Feuersbrunst aufgespürt haben. Ein Hund namens Meg hat schon fünf Brände

„Tante, Tante — ich kann nicht vergessen — Tu weißt, Du weißt“ —

Stöhnend barg die Gräfin ihr Haupt an der Schulter
der alten Dame.

„Ja, ich weiß, liebes Kind. Aber ich glaube, daß die traurige Vergangenheit in den Hintergrund tritt, wenn wir in neue Verhältnisse kommen, wenn neue Pflichten und Interessen unsere Zeit ausfüllen.“

„Ich Tante — ich will darüber nachdenken — vielleicht hast Du recht — jedenfalls ist es jetzt zu spät — der Baron wird nicht wiederkommen.“

„Ist er Dir unsympathisch?“

Tatjana erröteite bestig.
Sie war nicht zu fassen, sie zögerte im Orientall

„Nein, das nicht.“ fagte sie zögernd, „im Gegenteil — ich finde ihn geistreich und liebenswürdig —“ Sie stotterte und senkte die Augen.

Frau von Bessabrowskij kannte Tatjana und ihren schrankenlosen Charakter, der so leicht zu beeinflussen war. Sie betrachtete die Ehe mit dem Baron als ein Glück für die junge Witwe und ließ hin und wieder einen diesbezüglichen Wink fassen. Als sie im Winter in Petersburg wieder mit Roman Wladimirovitsch zusammentrafen, hatte sie eine lange Unterredung mit ihm. Infolgedessen näherte sich der Verschmähte der Gräfin Agonajtschikow und warb in hartnäckiger Weise um ihre Gunst.

Tatjana war von seiner Treue gerührt, und allmählich regte sich ein wärmeres Gefühl in ihrem Herzen. Willkielten Pharisäus für einen Tugendhelden und prophezeiten ihm eine „große Zukunft im Staatsdienst.“ Daß außer der Liebe die Verbindung mit einer Agonistin vorteilhaft für ihn war, hatte verselbe flüglig erwogen, denn die gräßliche Familie zählte zu den ältesten, während sein Vater erst fürzlich gestorben war.

entdeckt, ehe der Wächter durch Rauch auf die Gefahr aufmerksam geworden war. So konnte das entstehende Feuer schnell gelöscht werden, ehe es großen Schaden angerichtet hatte. Die Bernhardiner bringen auch verlorene Kinder zurück. Sie sind so dressiert worden, daß sie wissen, daß ein weinendes Kind in einer Gruppe Erwachsener sich wahrscheinlich verlaufen hat; schon mehrmals haben sie kleine Jungen oder Mädchen auf die Wache gebracht. Die Polizeihunde in Philadelphia sind noch nicht offiziell anerkannt worden, aber sie sind trotzdem im Dienste sehr wirksam. Die Interessen der öffentlichen Sicherheit führen vielleicht in Zukunft dahin, daß die Bernhardiner auch in anderen Städten als Gehilfen der Polizeimacht gebraucht werden, wenn ihre Leistungsfähigkeit sich weiter in demselben Maße bestätigt.“

nächst wird die Geologische Landesuntersuchung alle Besitzer von Erzminen zur Einsendung von Proben ihrer Erze auffordern und dabei sicher Entgegenkommen lassen, weil der Nachweis von Platin den Eigentümern der betreffenden Stellen mit Vorteil bringen kann. Nach den bisherigen Kenntnissen findet sich Platin innerhalb der Vereinigten Staaten in Kalifornien, Oregon, Idaho, Montana, Wyoming, Karolina, Georgia, Pennsylvania, New-York und in Alaska, außerdem ist es aus Kanada, Mexiko, Mittelamerika und Südamerika angezeigt worden.

Haare und Haarwirtschaftliches

Gegen das Schimmeln der Flaschen-Etiketten im Keller sieht man dem zur Bereitung von Meister zu benutzenden Wasser so viel borstures Natron (Borax) zu, als dasselbe in der Röts zu lösen vermag. Der Borax verhindert die Bildung von Schimmel vollständig. Taucht man z. B. den Hals verlorster Flaschen, ehe die Kapsel aufgesetzt wird, in Boratlösung, so wird sich zwischen Kapsel und Kiel niemals Schimmel bilden. Ein mit Boratlösung bereiterter Meister wird selbst bei langen Aufbewahren weder fauer noch schimmelig. Gummilösung lässt sich mit borsthaltigem Wasser nicht bereiten, da beide Substanzen eine unlösliche Verbindung eingehen.

Um Gypssfiguren mit einem waschbaren Leberzug zu versehen reinige man sie zuerst mit 3 prozentiger Aegitalösung. Alsdann löst man 3 Teile Aegitali in 36 Teile heissem Wasser, setzt 9 Teile Stearinäure hinzu und verdünnt das erhaltene Gemenge mit dem gleichen Quantum Wasser und 95 prozentigem Alkohol. Die warme Lösung wird auf den erwärmen Gypsaufguß aufgestrichen und dieser dann nach einigen Stunden mit einem nassen Schwamme abgewaschen. Noch schöner wird der Leberzug, wenn man statt Kali eine entsprechende Menge Ammoniak anwendet.

* Guter, flüssiger Dünger für Gartenbewässerung wird nach den Angaben von Rother im „Praktischen Ratgeber“ wie folgt bereitet: In eine Tonne wird $\frac{1}{2}$ Wasser, $\frac{1}{4}$ Laubendung, $\frac{1}{4}$ Muß gefüllt; dies läßt man in der Sonne gären. Bergoren wird die Fülle eine grüne Farbe haben, und nach dem Umrühren wird sie zum Viehwasser zugesetzt: $\frac{1}{2}$ reines Wasser, $\frac{1}{2}$ Fülle! Die Beimengung des Mußes fördert die Chlorophyllbildung und bewirkt, daß das Laub sich tief grün färbt. Diese Fülle ist, bei Regenwetter gegeben, für alle Gewächse — Gemüse, Blumen, Biersträucher, Erdbeeren — das erprobteste Mittel, darf aber nicht zu oft angewendet werden. — Die Nummer, welche diese Mitteilung enthält, wird auf Verlangen kostenfrei an jeden Gartenfreund geschickt durch das Geschäftskant des „Praktischen Ratgebers“ in Frankfurt a. Oder.

Riederschlagsverhältnisse der 50 Fließgebiete

Gadjeus

Blutgebiet	Bestimmt	Bestimmt	Bestimmt	Blutgebiet	Bestimmt	Bestimmt	Bestimmt
	Zeitpunkt	Zeitpunkt	Zeitpunkt		Zeitpunkt	Zeitpunkt	Zeitpunkt
Gütersloh, n.	5	22	-17	Quakenbrück	35	34	+
" m.	31	26	+ 5	Elsthal	18	23	-
" o.	26	30	+ 6	Dönnitsch	10	24	-1
Barthe	5	23	-18	Jahns	11	23	-1
Schneidewitz	-	24	-	Commerzialischer Weißer	15	24	-
Wölpe, ohne W. u. Q.	12	24	-12	Erkelenz	19	25	-
Wohra und Quira	9	24	-16	Werden'sche Weißer	18	24	-
Görsdorf	29	29	-	Wilde	26	30	-
Vereinigte Wallen	6	23	-17	Rothe	26	28	-
Brand. Wallen, n. Thal	8	25	-17	Zschirnbeck	26	26	-
" " m. "	15	27	-12	Wäßtig	24	28	-
" " o. "	28	32	- 4	Geitleinbe	30	29	+
Grünenberg. Wallen, n. Th.	11	25	-14	Stiel	39	27	+
" " e. "	20	30	-10	Wriechnitz	21	24	-
Wittichenau	22	26	- 4	Wronitz	21	26	-
Wölpe	28	31	- 3	Bolesz	32	27	+
Woden	16	32	-16	Sebnitz	35	27	+
Wittichenau mit Schma	18	30	-12	Strehla	44	26	+
Wroclaw n. Böhlbeck	16	32	-16	Röder	10	23	-
Chemnitz	21	26	- 5	Wulsdorff	22	23	-
Würzburg n. Bamberg	11	29	-18	Chemnitzer Elfer	18	23	-
Pfungstadt	8	26	-18	Cores	18	24	-
Schönburg	17	32	-15	Löbauer Weißer	11	24	-1
Striegis	18	27	- 9	Wiesbaden	26	27	+
Heidenau	22	28	- 6	Rehna	22	25	-

©2017 Bright Ideas

Großenhain, 13. Juni. Schweißmarke, Preis eines Herst.
12-27 Kr., eines Schweins 35-80 Kr. Soziale: 271 Herst.
124 Schweine.

Wirtschaftsbericht der Stadt Chemnitz

14 June 1905.

	9.20	W.R.	9.90	pro	50	Flas.
Weizen, fremde Sorten,	9,20	W.R. 9.90	9,90	pro	50	Flas.
- durchsichtiger,	9,05	-	9,05	-	-	-
Roggen, lieberl., 1561.	7,90	-	7,95	-	-	-
Roggen, preußischer,	7,90	-	7,95	-	-	-
- steiger,	7,85	-	7,80	-	-	-
- fremder,	8,05	-	8,15	-	-	-
Gefüllt, Dosen, fremde,	-	-	-	-	-	-
- - durchsichtige	-	-	-	-	-	-
- Butter	6,65	-	6,90	-	-	-
Häfer, milchdurchsichtiger, neu	7,40	-	7,55	-	-	-
- ausländer	7,20	-	7,40	-	-	-
Gehörn, Zuck-	8,50	-	9,70	-	-	-
- Weiß- u. Butter-	7,75	-	8,50	-	-	-
Senz	8,50	-	4,50	-	-	-
Eier, Stegebrüder	2,-	-	2,15	-	-	-
- Waldbrauer	1,50	-	2,25	-	-	-
Kartoffeln	9,60	-	3,80	-	-	-
Butter	2,40	-	2,75	-	-	-

Wir und Verkauf von Wertpapieren,
Bauschriften, Mitten ic.
Übertragung aller wertvollen Coupons
und Dividenden-Scheine.
Verwaltung offener,
Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa

Bahnhofstr. 2
(früher Creditanstalt).

Gesetzliche Ausführung aller in das Bankbuch einzublätternden Geschäfte.

Herzlichster Dank.

Für die vielen Geschenke und Gratulationen, die uns zu unserer Hochzeit zu teilen geworden sind, insbesondere dem Jugendverein "Cordia" für die Ehrenorte und Geschenke sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Zeithain, am Hochzeitstage 1905.
Gust Schumann und Frau Emma geb. Hofmann.

Herzlichen Dank

für die zahlreichen Geschenke u. Karten, welche uns an unsern Hochzeitstage zu teilen geworden sind.

Hugo Kisch u. Frau geb. Kreitzig.
NB. Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß sich meine Wohnung Ecke Osmaard- und Schillerstraße befindet.

Der Oheige.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche, Geschenke und sonstigen Grüungen, die uns anlässlich unserer Hochzeit zu teilen geworden sind, sagen allen den

herzlichsten Dank.

Albert Beckert u. Frau Emma geb. Voigt, Riesa.

4 Meter Stoff gefunden!

Azuholzen Panzig Nr. 29.

Weisse Malteser-Taube

mit C.-Ring 05. K. 329 ist mir am 2. Feiertag abhanden gekommen. Vor Ankauf wird gewarnt. Einzelne Wahrnehmung erbittet

Otto Weiser, Niederlagstraße.

Wohnung.
Preis ca. 300 M., für sofort oder spätestens 1. Juli zu mieten gesucht. Geist. Off. m. Preis unter H 6 33 in die Exp. d. Bl. erhoben.

Möbl. Zimmer frei Schloßstr. 23, 2. I.

Eine Stube ist zu vermieten in Weida Nr. 15.

Eine 1. Etage,

neu vorgenichtet, 6 Zimmer, Bad, Küche, Speisesammler und reichliches Zubehör, mit oder ohne Stellung steht zu vermieten, sofort oder später zu beziehen. Nähe Parkstr. 2, 2.

Eine schöne Parterre-Wohnung, auch als Laden passend, ist billig zu vermieten, 1. Juli zu beziehen. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Die Hälfte der 2. Etage, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, ist per 1. Juli oder später zu vermieten.

Wickhäusler, Wettinerstr. 30.

Eine schöne große Wohnung hat billig zu vermieten

G. A. Müller, Rüdhritz.

In meinem Hause in Neuweida sind 2 schöne Wohnungen mit Garten sofort ob. spät. zu vermieten.

Paul Gräfe, Gasthofbesitzer, Leutewitz 5. Riesa.

Eine Magd sucht zum halbigen Eintritt Nagel, Mergendorf.

Suche für 1. Juli ein älteres solides

Mädchen,

welches an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, für Küche und Haus. Mit Buch zu melden bei

Fran. H. Bischelt, Bismarckstr. 19.

Gesucht per 1. Juli bis 1. August fol.

Mädchen,

möglichst 15—16 Jahre alt.
Dr. Grohmann, Eisenwerk, Elbweg 5.

Zärtliche Fräulein abzug. Gehörte Durres, Hauptstr.

zu vergeben:

Kochin,
gutes Buch, 3- und 5-jährige Beug.
nisse, für den 1. Juli. Frau Bahls,
Stellvermittl. Höhlein, Breitestr. 11.

Ein Mädchen von 14—15 Jahren wird 1./7. zu mieten gesucht. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Ein Ostermädchen wird als Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Geübte Häklerinnen finden Beschäftigung.

Wilhelm Bieger, Oschatz.

Tücht. Blätterinnen finden so gut lohnende Beschäftigung.

Nießer Dampf-Bosch- und Blatt-Anhalt.

Paul Venkert.

Junger Mann mit guter Handschrift für laufmännisches Contor sofort gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen um. V 100 an die Exp. d. Bl. erhoben.

Schiffahrt-, Rugholz- u. Kohlen-Hachmann,

in allen schriftl. Arb. erf. tücht. fach. Rechner, sucht Beschäftigung. Off. unt. D 8 4727 Rudolf Möller, Dresden.

Für dauernde Arbeit

Eisbäuer u. 1 Stellmacher gesucht. Näheres zu erfragen im Geschäftszimmer

2. Pionier-Bataillons 22.

2 Pferde stehen zum Verkauf in Nr. 22 zu Wülknitz.

Gebr. Arnhold

Baugeschäft

Waisenhausstraße 20 Dresden Hauptstraße 38.

Un- und Verkauf von Wertpapieren
Privatressore (einz. vermutl.) — Kuponanleihe
Verlosungs-Kontrolle — Verzinsung von Bareinlagen.

Auktion.

Sonntags, den 17. Juni a. c., von vormittags 10 Uhr an, kommen im Hotel Kronprinz hier selbst freiwillig nachstehend verzeichnete neue Möbel echt Kuhbaum, zur Ausstattung passend, öffentlich zur Versteigerung, als: 1 Salonsessel, 1 Trumeau, 1 Salontisch und 2 Stühle, 2 Büffets, 1 Bücherregal mit Kunstsammlung, 1 Schreibtisch. Sämtliche Gegenstände sind den Tag vorher zur Ansicht ausgestellt.

Hermann Scheibe, vereideter Auktionsator und Tagator.

Bismarckstraße 11 c.

Ein Stränzchen am Hute, den Stab in der Hand

und Fays Sodener Mineral-Pastillen in der Tasche, so wandert sich's leicht und so ist man auch gegen die Gefahren der Übergangszeit am besten geschützt. Fays Sodener lassen Reizungen der Schleimhäute gar nicht aufkommen, und wo Affektionen schon vorhanden sind, da tun sie wahre Wunder. Man kaufe sie in den Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen die Schachtel zu 85 Pf.

Bestandteile: Sodener Mineralsalz 5,9269 %, Zucker 91,1060 %, Feuchtigkeit 2,7305 %. Traganth 0,2366 %.

Von Sonntag, den 18. Juni ab steht wieder ein großer Transport der besten dänischen

schweren und leichten Schläge in den Stallungen des Hotels „Zum Kronprinz“ zu Halle, unter bekannt reellen und fulanten Bedingungen zum Verkauf.

W. Schügner & H. Davids

Pferdehandlung, Halle, — Telephon Nr. 5.

Eingeriegelte Illmstände halber ist das Nachgrundstück des verstorbenen Böttchermeisters Müller in Voritz, bestehend aus

Hausgrundstück

mit Scheune und Böttcherwerkstatt, 1 Acre Feld und zwei Obstgärten, sofort zu verkaufen. Näheres in der Weinhandlung von G. Müller Riederau ob. im Nachgrundstück.

kleines Haus mit Geschäft in Umgebung wird zu kaufen gesucht.

Gest. off. mit Preis unter E. Bl. in die Exp. d. Bl. erheben.

Colonialwaren auf Credit an Beamte und sichere Personen versendet Colonialversandhaus Schmeizer, Dresden-A., Mostr. 8.

Wer

Gartenmöbel

verlange erst Spezial-Offerte von

Fritz Mack,

Gummestein-Nürnberg.

Konkurrenzlos!

Besser Billiger

und auch

Schneller

wohl als auf jede andere

Weise wird der kostengünstigste Zweck erreicht, wenn man

Anzeigen

wie:

Geschäftl. Anprüfungen! Wohnungs-Mietgesuche Wohnungs-Angebote Kapital-Vereichungen Kapital-Gesuche Stellen-Angebote Stellen-Gesuche Kauf-Gesuche Kauf-Angebote u. s. w.

die in der Stadt sowie in den Landkreisen Riesa nebst den angrenzenden Ortschaften Verbreitung finden bez. gekannt und bekannt werden sollen, im

Riesaer Tageblatt

aufzählt.

Dasselbe wird in der Stadt wie auf dem Lande in allen Kreisen, bei Hoch und Niedrig, gekauft und deshalb versprechen alle Ankündigungen in derselben Erfolg, wenn nur irgend Bedarf, bez. Angebot vorhanden ist.

Geschäftsstelle: Riesa Goethestrasse 59.

Fernsprechanschluss Nr. 20.

„Wie kann man wissen, dass jemand etwas hat bez. nicht, wenn er dies nicht bekannt giebt?“

„Dresdner Anzeiger“.

Amtsblatt des Königl. Landgerichts, des Königl. Amtsgerichts, der Königl. Hauptzollämter I u. II, der Königl. Polizei-Direktion und des Rates zu Dresden, sowie des Gemeindevorstandes und Gemeinderates zu Blasewitz.

Der „Dresdner Anzeiger“, der bereits in seinem 175. Jahrgange in dem Verlage des unterzeichneten Königl. Sächs. Adres-Comptoir erscheint, ist nicht nur das älteste Dresdner Tagesblatt, sondern eine der ältesten deutschen Zeitungen überhaupt. Zugleich entspricht der „Dresdner Anzeiger“ allen Anforderungen, die an eine moderne Tageszeitung gestellt werden, und zwar durch rätsige und zweckmäßige Berichterstattung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, denen er, unabhängig durch partei-politische Rücksichten, mit unabangener, sachlicher Prüfung gegenübersteht. Daß dieser Stellung hat sich der „Dresdner Anzeiger“ in allen gebildeten Kreisen eine von Jahr zu Jahr wachsende Beliebtheit und Verbreitung erworben.

In seinem politischen Teile orientiert der „Dresdner Anzeiger“ seine Leser durch aktuelle Bekanntteil, durch eine Rundschau über die vorwiegendsten Tagesereignisse durch erläuternde zugesetzliche Notizen über das gesamte politische Leben des In- und Auslandes. Autokritische Berichte geben über die Behandlungen des Reichstages (Reichstagssitzungen) und des königlichen Landtages.

In seinem Wirtschaftsteile berichtet der „Dresdner Anzeiger“ über die an der Dresdner Börse notierten Kurse, sowie über die Schlaf- und Abendkurse der hervorragendsten Börsenplätze und Betriebsmärkte und bietet auch noch eine Fülle ungewöhnlicher Nachrichten für die Geschäftswelt.

Außerdem veröffentlicht der „Dresdner Anzeiger“ Wetterberichte und Prognosen seiner eigenen Wetterwarte, sowie die jüngst geordneten Gewinnlinien der Königl. Sächs. Landesbank am Morgen des der Giebung folgenden Tages.

Der Aufklappungsstell des „Dresdner Anzeigers“ enthält neben behördlichen Bekanntmachungen, darunter die amtlichen Richtlinien der Königl. Sächs. Staats- und der Stadtverwaltung, die sämtlichen bei der Reg. Polizei-Direktion zu Dresden angemeldeten Fremden, vor allem allgemeine, nach feststehenden Abstimmungen geordnete Anzeiger, welche durch die Verbreitung des Blattes in den tausendufigsten Kreisen der Stadt und des Landes die größte Wirkung finden.

Gierungsgebühr für die jährlich gepalpte Postzelle beträgt 20 Pfennig, die dreimal gepalpte Zelle unter der Postamtserbit „Eingeschloß“ 60 Pfennig (an dem unmittelbar nach Sonn- und Feiertagen folgenden Werktag 30 und 90 Pfennig), während für Aufklappungen auf der Romanbeilage und im Wegweiser für Börse ein Aufschlag von 25% zum gewöhnlichen Beträgen berechnet wird.

Der Bezugspreis auf den „Dresdner Anzeiger“ beträgt bei den Postanstalten des Deutschen Reichs, nachdem vom 1. Januar 1905 ab eine Preiserhöhung beschlossen werden ist, statt 4 Mark jetzt 3 Mark 60 Pf. für das Vierteljahr, 1 Mark 20 Pf. für einen Monat.

Unter Vertretern ist Riesa: Herr Hugo Weinel, Kunzberg, Weißauerstraße 20, übernahm Feststellungen auf unser Postamt für denjenigen Bereich, welcher die Börse einschließt. Beigedruckt. Der Benannte vermittelte gleichzeitig Insolvenz.

Zu dem beginnenden Quartalsabrechnung ergeben einladend, bitten wir Feststellungen auf unser Postamt für den jüngst gelegenen Quartal oder bei unserem Vertreter zu bewirken und bemerken, daß die Verwendung des „Dresdner Anzeigers“ seit mit den ersten El- und Feiertagen erfolgt.

Königl. Sächs. Adres-Comptoir.
Hauptgeschäftsstelle: Altstadt, Breitestrasse 9.
Zweiggeschäftsstelle: Neustadt, Hauptstraße 3, I.